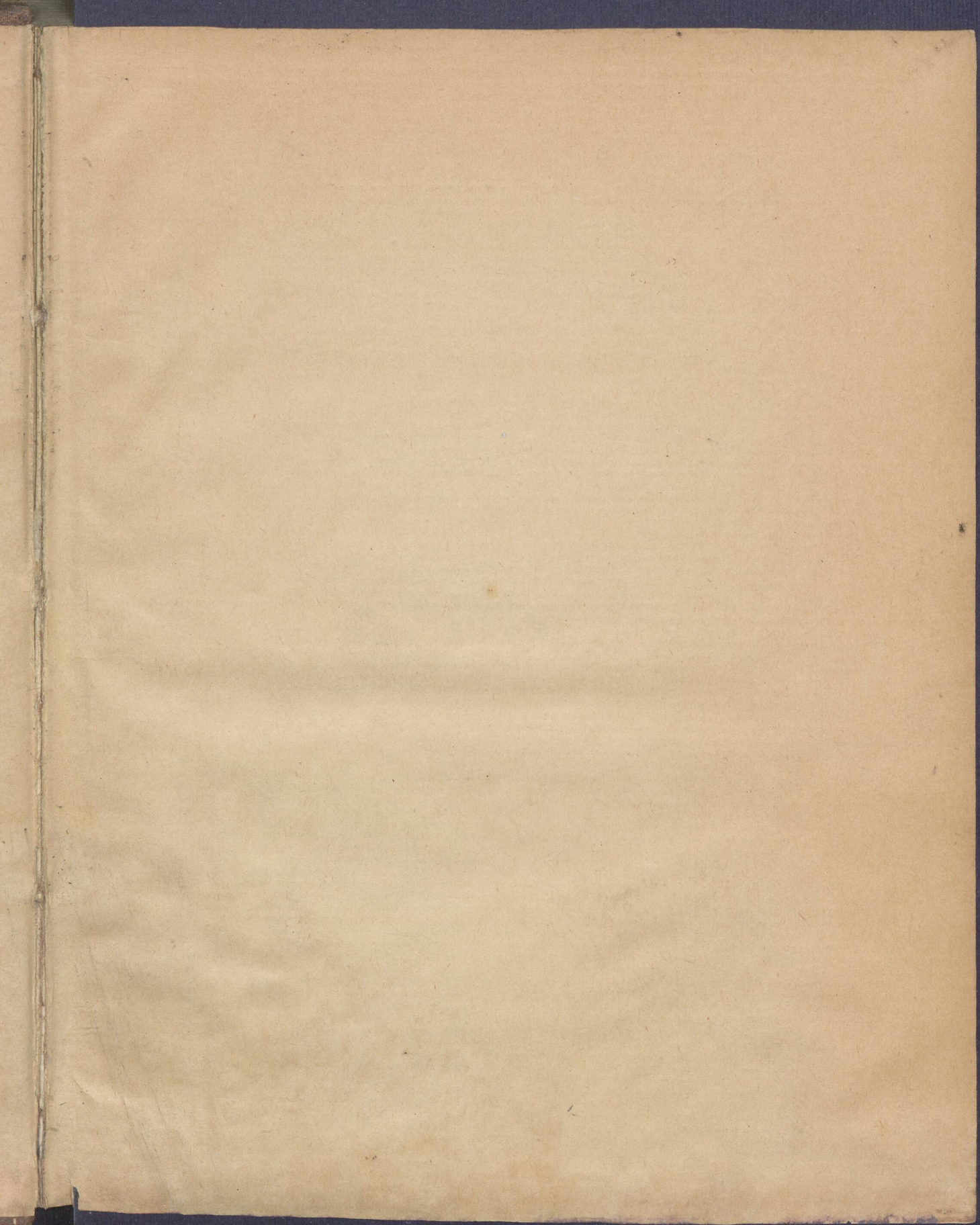
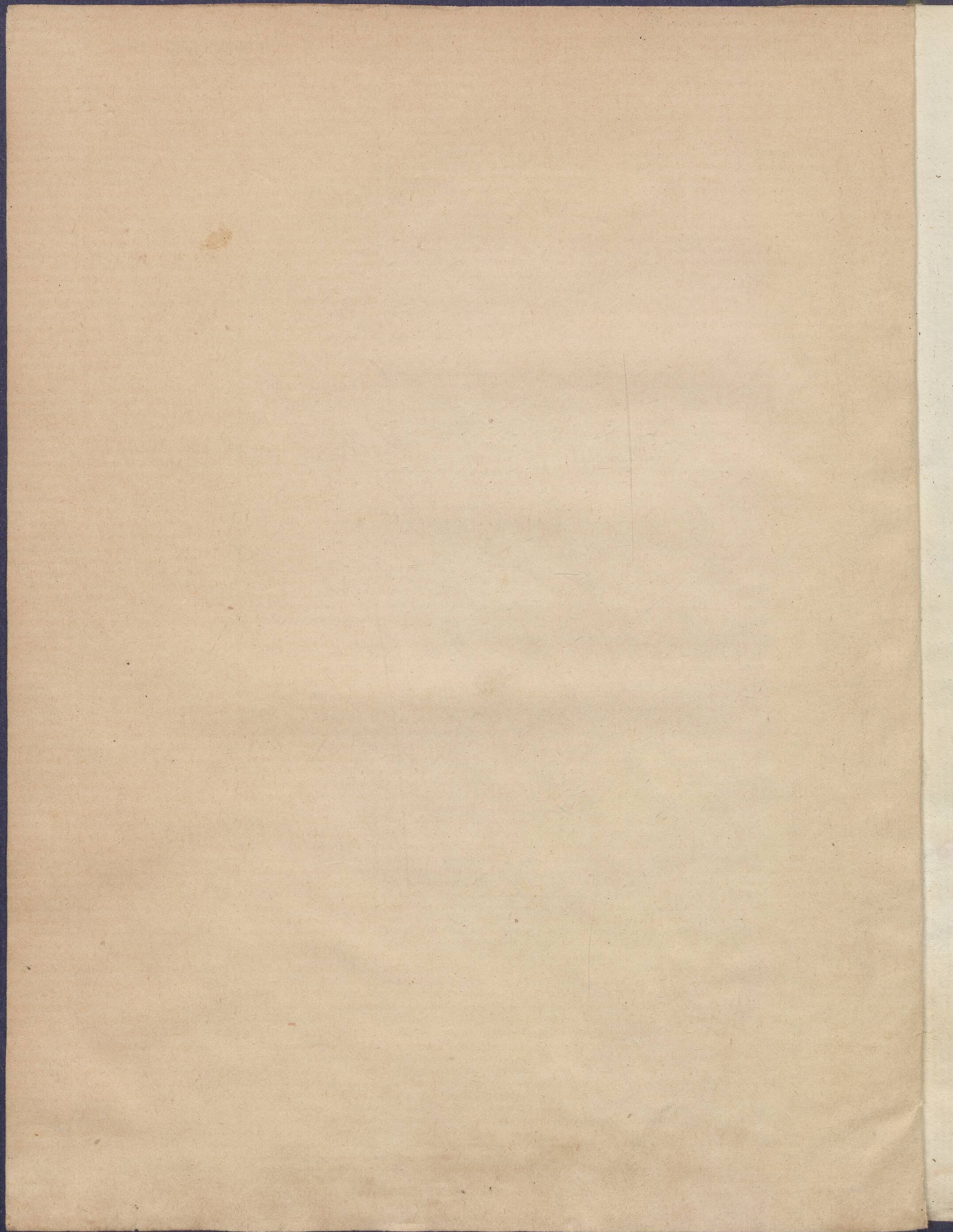




N. 455849
W. 39700

Bibliothek der Ver.
5 Hamb. Logen.
Welckerstrasse 8





480.

L i e d e r

zum Gebrauch

der

unter der Constitution

der

Groffen Provinzial-Loge

von

Hamburg und Nieder-Sachsen

arbeitenden Logen.



Als Manuscript für Brüder.

AK 17464



G e b e t.

Des Weltalls Vater! Du, zu allen Zeiten,
Von allen Zonen Angebeteter!
Den Heiligen, den Weisen und den
Wilden,
Jehovah, Vater, Gott und Herr!

Du erster Grund, nicht zu erfor-
schen!
Denn unsers Wissens höchste Stufen
sind
Die beyden nur: Du bist die Liebe
Wir aber Menschen, schwach und blind.

A . Doch

Doch gabst Du uns in diesem dunklen
Stand
Die Kraft zu sehn, was gut, was böse sey;
Und bindend die Natur an des Geschicks
Gesetzen
Schuffst Du des Menschen Willen frey.

Was das Gewissen uns zu thun ge-
bietet,
Lehr es uns thun; was es verbeut, uns
fliehn!
Das Unrecht baut die Hölle, gute
Thaten
Sind's, die den Himmel niederziehn.

Des Schönen viel giebt Deine Huld
hienieden,
Mit Dank es nehmen, wollen wir;
Nur durch Genuß kann Dir der Mensch
bezahlen,
Geniessen heißt gehorchen Dir.

Lafs nie so klein von Deiner Huld uns
denken,
Als walte sie auf unfrer Erd' allein;
Auch Sonn' und Mond, und Millionen
Sterne
Sind Deiner Güte Widerschein.

Nie

Nie wage unfre schwache Hand, voll
Irrthum
An Deine Bänze, Allgerechter, sich,
Verdammend sie auf Menschen hinzu-
schleudern,
Die nicht, wie wir, erkennen Dich.

Bewahr' uns Herr! vor stolzem Ueber-
muth,
Vor frevelhafter Unzufriedenheit,
Wenn Deine Weisheit uns ein Gut
versaget,
Das unserm Bruder sie verleiht.

Gieb Mitempfindung uns bey fremden
Leiden,
Versöhnung uns für den Beleidiger!
Den Irrenden lehr uns mit Duldung
tragen,
Erinnr' uns unser Schwächen, Herr!

Lass rein und frey der Wahrheit Licht
uns fördern;
Sie siege selbst, nicht Ueberredung,
List!
So viel wir thun, lass es uns nie ver-
gessen,
Dass viel Verdienst noch übrig ist.

Nie Vater, sey uns Weisheit, Wort-
gepränge,
Sie sey uns That, die rastlos wirkt und
schaft;
Nie oben ab, laß ihren Quell uns
schöpfen,
Ein tiefer Zug nur giebt uns Kraft.

Zu Dir, des Tempel Deine ganze
Schöpfung,
Dir, des Altar die Erd' ist, Luft und Meer,
Erhebe sich in einem Chor das Weltall,
Rings die Natur duft' Weyrauch um Dich
her!

I. H y m n e n.

A n G o t t.

No. 1.

Der Du mit Weisheit, Stärk' und Pracht
Im Unermesslichen gebaut,
Auch mich hat Deine Hand gemacht;
Du hast mein Schickfal übersehauet.

Preis Dir! Der mich ans Licht gestellt,
Um hier, in zugezählten Tagen
Zum Bau der grossen Geisterwelt
Das Meine wirksam beyzutragen.

Lafs streng und treu in meiner Pflicht
Dies grosse Glück mich nie vergessen;
Mich selbst mit Eigenliebe nicht,
Mit Tadelsucht nicht andre messen.

Gieb,

Gieb, daß ich Brüder brüderlich
Mit reiner, heißer Lieb umfasse.
Dein Beyspiel, Herr! belehre mich,
Daß ich selbst meinen Feind nicht hæße.

Gieb mir ein lasterfreyes Herz,
Vernunft und Mäßigung in Freude;
Im Unglück Trost, Gedult im Schmerz,
Und Muth, wenn ich vom Leben scheid.

* 7 *

No. 2.

Herr! erfülle uns mit Weisheit,
Ade uns, o Herr! durch Schönheit,
Rüste uns mit Seelenstärke
Für den großen Gang zum Ziele
Menschlicher Vollkommenheit!
Denn der Geist gedeiht durch Weisheit,
Und das Herz gedeiht durch Schönheit;
Beyde geben Seelenstärke,
Und geleiten uns zum Ziele
Dauernder Glückseligkeit.

No. 3.

✱ 8 ✱

No. 3.

Großer Meister und Erhalter
Deiner Werke, Deiner Welt;
Wo ich blicke, sind die Zeichen
Deiner Liebe sonder Gleichen,
Mir zum Muster aufgestellt.

Menschen! Brüder! ahmt die Milde
Eures guten Vaters nach!
Gießet in des Dulders Wunde
Balsam; in der Schwermuth Stunde,
Tröstet ihn im Ungemach.

Eures Reichthums freut euch, Reiche!
Gottes Güte gab ihn euch;
Daß nach seiner ew'gen Milde,
Dankbar euer Herz sich bilde:
Werdet eurem Geber gleich!

Freu

Freu auch Du dich, dem der Geber
Nicht der Erde Schätze gab!
Segen strömt schon auf den Willen,
Deine Pflichten zu erfüllen,
Aus des Segens Quell herab.

Wär's auch nur die kleinste Gabe,
Gieb sie, Gott hat Luft daran!
Er erbarmet sich des Armen,
Der mit Herzen voll Erbarmen,
Geben will, nicht geben kann.

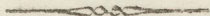
Lafst laut des Meisters Lob erschallen,
Der diese schöne Welt gebaut,
Und itzt mit heiligem Gefallen
Herab auf unsre Arbeit schaut.
Lafst uns die Liebe nicht vergeffen,
Mit der Er Jeglichem sein Theil
Von Lebensfreuden zugemessen,
Voll Sorge für sein wahres Heil.

Zwar wechselt Freude mit Beschwerde,
Und Fröhlichkeit mit Kummer ab;
Dies ist das Schicksal dieser Erde,
Doch endigt sichs beym nahen Grab.
Dort winkt uns eine bessere Stätte,
Wo keine Sorge uns beschleicht,
Wo nur der Freundschaft Blumenkette,
Durch alle Ewigkeiten reicht.

Gott

✳ II ✳

Gott ähnlich — Menschen zu beglücken,
Sey unfer eifrigstes Bemühn;
Und aufmerksam die Blumen pflücken
Die jedem guten Manne blühn.
Auch ihn erquickt das Blat der Reben,
Der Freundschaft Scherz, der Liebe Kufs;
Genießt, Gott hat es ja gegeben,
Ihn ehret mässiger Genufs.



Gefund und frohes Muthes
Genieffen wir des Gutes,
Das uns der groffe Vater schenkt.
O, preifst ihn, Brüder, preifet
Den Vater, der uns speifet,
Und mit des Weines Freude tränkt.

Er ruft herab: Es werdet
Und Seegen schwellt die Erde,
Der Fruchtbaum und der Acker spriefst;
Es lebt und webt in Triften,
Im Wasser und in Lüften,
Und Milch und Wein und Honig fließt.

Dann tönt des Dankes Stammeln,
Und alle Völker fammeln:
Am kalten Pol, von Schnee umflümt,
Der Schnitter edler Halme;
Der Wilde, den die Palme
Beym heiffern Stral der Sonne fchirmt.

Gott

Gott aber schaut vom Himmel
Ihr freudiges Gewimmel
Vom Ausgang bis zum Niedergang;
Denn seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln
Tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

Lobfinget seinem Namen,
Und strebt ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermesst:
Der alle Welten segnet,
Auf Gut' und Böse regnet,
Und seine Sonne scheinen läßt!

Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,
Wess Volks und Glaubens sie auch seyn,
Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder,
Und sollen uns wie Brüder freun!

No. 6.

Lobt den Herrn, deß heilig Werde
Immerdar noch Wunder schafft!
Er giebt jedes Jahr der Erde
Neue Schönheit, neue Kraft.

Lobt den Herrn; der Felderfegen,
Den wir sammlen, ist fein!
Seine Wolken geben Regen,
Seine Sonne milden Schein!

Lobt den Herrn durch frohe Lieder,
Und noch mehr durch Gutesthun!
Wer die Menschen liebt als Brüder,
Wird im Grab' einst sanfter ruhn!

* 15 *

No. 7.

Dankt dem Herrn! die Abendsonne
Winkt der milden Erde Ruh,
Und der schönen Schöpfung Wonne
Deckt ein heilig Dunkel zu.

Dankt dem Herrn! In kühlern Lüften
Stärket sich der Blumen Flor;
Aus den Feldern, aus den Triften
Steigt ein Balsamhauch empor.

Dankt dem Herrn! In unsern Hütten
Wartet un'rer süsse Ruh;
O für das auch, was wir litten,
Tön Ihm unser Loblied zu.

No. 8.

Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben
Füllet Er das ganze Land,
Alles, alles, was wir haben,
Kommt aus seiner Vaterhand!

Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben
Füllet Er das ganze Land.

Chor.

Dankt dem Herrn! etc.

Dankt dem Herrn: Er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeihn;
Schaft uns Brodt und Saft der Reben,
Uns zu stärken, zu erfreun!

Dankt dem Herrn! Er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeihn.

Chor.

Dankt dem Herrn! etc.

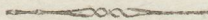
Dankt

Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele!
Deines guten Vaters nie.
Werd' ihm ähnlich, und erzähle
Seine Wunder spät und früh!

Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele!
Deines guten Vaters nie.

Chor.

Dankt dem Herrn! etc.



Dank dem Vater, Dank!
Der mit feinen Gaben uns erquickt!
Uns mit treuer Bruderlieb entzückt.
Hat der Fürsten Marmor-Saal
Freuden mehr, als dieses Mahl?
Töne dem Geber, Gesang!

Dank dem Schöpfer, Dank!
Dafs die Silberquelle für uns fließt,
Ueberall sein Segen sich ergießt,
Uns der West die Stirne kühlt,
Alles Gottes Segen fühlt!
Töne dem Schöpfer, Gesang!

Dank dem Geber, Dank!
Dafs das Blut der Trauben süßer quillt;
Unser Herz vor Freuden höher schwillt.
Mäßigkeit füllt den Pocal.
Fröhlichkeit krönt unser Mahl.
Töne dem Geber, Gesang!

An

A n d i e N a t u r.

No. 10.

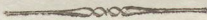
Suchen will ich dich, Natur!
Keine Mühe schrecke
Mich im Suchen; bitten, flehen
Will ich, und so lange spähen,
Bis ich dich entdecke.

Ungeschminkter Biedersinn
Flieht der Städte Rauschen;
Ehrlichkeit und deutsche Sitte
Lassen nur in niedrer Hütte
Ihren Gang belauschen.

Find' ich dich, Natur! dann soll
Nichts von dir mich trennen;
Wenn dich Tausende verlassen,
Wenn sie deinen Namen hassen,
Will ich ihn bekennen.

Lachen mir nur Welt und Flur,
Wenn ich komm', entgegen;
Was find Affemlee und Spiele
Gegen euch, Naturgeföhle!
Gegen euren Segen?

Wer an deinem Busen liegt
Föhlt nichts von der Bürde
Dieser Welt; dem Königsöhne
Gönnt er gern die goldne Krone,
Die ihn drücken würde.



A n d i e S o n n e.

No. II.

Sey mir begrüßt zu meines Gottes Ehre,
Du feiner Schöpfung Königinn!
Steig auf und geuß aus deinem Flammenmeere
Erstaunen vor dir hin!

Dafs alle Welt anbetend niederfalle
Vor dem, der dich so schön gemacht;
Der Menschen schuf, und väterlich für alle
Mit seiner Allmacht wacht.

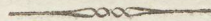
Dafs überall bis zur entferntsten Zone
Die staunend deine Größe sieht,
Zufriedenheit und Lieb' und Eintracht wohne,
Die jetzt den Erdkreis flieht.

Und so sey du, was du ihm stets gewesen,
Dem Erdenvolke Gottesblick!
Dem Lande Frucht, dem Kranken froh Genesen,
Dem Armen Trost und Glück! —

Auch

Auch mir, wenn ich in Unmuth aufwärts blicke,
Weil Gottes Weg' ich nicht versteh,
Geuß Heiterkeit ins kranke Herz, und schicke
Mir Kraft, daß ich's besteh.

Und lehre mich, in Freudigkeit hienieden
Mich jeder schönen Tugend weih'n!
Voll Duldsamkeit, bereit zum sel'gen Frieden,
Und mild, wie du, zu seyn.



An die Schönheit.

No. 12.

Lichtquell, der vom Throne Gottes
Sanft und Silberwogigt sich ergießt,
Und, hinaufschend, in die fernsten Welten,
Wie ein heller Strom aus Eden fließt.

Dort an dem gestirnten Himmel
Find' ich dich, wie auf der Frühlingsflur:
Veilchen blühen unter deinen Tritten,
Rosenglanz bezeichnet deine Spur.

Selbst den kahlen Todtenhügel
Schmückst du lieblich mit der schönsten Pracht;
Du bemalst dem Schmetterling die Flügel,
Wenn er aus dem düstern Grab erwacht.

Lafs in deinem Feyerkleide
Auch der Menschen Thun gekleidet seyn;
Selbst Gedanken, fromme Wünsche hülle
In der Unschuld weissen Schleyer ein.

II. Ge-

II. G e f u n d h e i t e n .

Der Obrigkeit.

No. 13.

Herbey zum Rundgesang, herbey,
Schließst dicht den Bruderkreis!
"Jauchzt laut zum Himmel: wir sind frey!"
Und singet Hamburgs Preis.

Herr ist hier das Gesetz allein,
Und ihm gehorchen, Pflicht;
"Wir dürfen fordern, frey zu seyn,"
Doch unabhängig nicht.

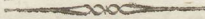
Ertöne laut dann Weihgesang,
Bey diesem Wonnetrank,
Auf Hamburgs Wohl! der Gläser Klang"
Verkünd ihm unsern Dank.

Dank ihm, das uns die Freyheit giebt,
Die uns so glücklich macht:
"Der Obrigkeit, die Freyheit liebt,"
Für ihre Dauer wacht.

Durch

Durch Weisheit der Gesetze sie
Auf immer sicher stellt,
"Das Ungeheuer, Anarchie,"
In ehrnen Fesseln hält.

Trinkt Heil und Segen dem Senat,
Heil unsrer Bruderschaft!
"Und unserm wahren freyen Staat"
Stets neue Lebenskraft!



D e s F ü r s t e n .

No. 14.

Dem Fürsten Heil, in dessen Staat
Stets Fried' und Eintracht blüht;
Der gerne folgt der Weisen Rath,
Der für die Tugend glüht.

Der Fürstinn Heil, die seinen Pfad
Mit Rosen ihm bestreut;
Und die durch manche edle That,
Den Unterthan erfreut.

Erhalte, Weltregierer! ihn,
Uns, und dem Vaterland;
Lass Blumen seinem Pfad entblühn,
Führ ihn an deiner Hand.

Er gründe seiner Bürger Glück,
Durch Weisheit, Rath und That;
Und dann entzück' den Vaterblick,
Was er geschaffen hat.

Auf Brüder! schwöret Hand in Hand
Zu Gott, der ihn uns gab:
Ihm Liebe, Treu' dem Vaterland,
Noch über Tod und Grab.

Der

Der grossen Loge.

Nr. 15.

Heil, im freyen Albion!
Heil dir, grosser Orient!
Wo erneut der Bau begann,
Der uns vom Getümmel trennt.
Segnend feyern wir den Bund,
Tren sey Blick und Herz und Mund!

Eine lichte Flamme brach
Durch die öde Dunkelheit,
Und — in Brüderherzen sprach
Heilger Ruf der Menschlichkeit:
“Pflanzt im Stillen Gutes fort!”
War und bleib’ uns Losungswort.

Auf! im frohen Jubelchor
Steige jauchzender Gesang
Zu dem ew’gen Geist empor,
Der des Irrthums Nacht bezwang.
Füllt den Freudenbecher voll
Auf der grossen Loge Wohl!

Des Meisters.

No. 16.

Trinkt, trinkt, trinkt, Brüder trinkt!
Weil uns noch zum Leben
Heitre Zukunft winkt,
Weil der Saft der Reben
Noch uns Freude blinkt,
Trinkt, trinkt etc.
Singt einander Muth und Segen,
Brüderreinigkeit entgegen,
Trinkt, trinkt etc.

Singt, fngt, fngt, Brüder fngt!
Singt dem Meister Ehre,
Dafs es uns gelingt,
Was uns feiner Sphäre
Täglich näher bringt,
Singt, fngt etc.
Der den Weinstock uns bethaute,
Segnete, was Jeder baute!
Singt, fngt etc.

Trinkt,

Trinkt, trinkt, trinkt, Brüder trinkt!

Denkt der großen Sendung,
Die Euch Maurern ward;
Denkt, das einft Vollendung
Eurer lohnend harrt!
Trinkt, trinkt etc.
Trinkt euch, brüderliche Gäste!
Jeden Arbeitstag zum Feste,
Trinkt, trinkt etc.

Trinkt, trinkt, trinkt, Brüder trinkt!

Trinkt im Saft der Reben,
Der im Glase blinkt,
Unfers * * Leben,
Das uns Freude bringt,
Trinkt, trinkt etc.
Trinkt ihm, brüderliche Gäste!
Jeden Tag zum frohen Feste,
Trinkt, trinkt etc.

Der

Der Befuchenden.

No. 17.

Seyd gegrüßt in unsern Hallen,
Theure Gäste, feyd gegrüßt!
Freude, die vom Herzen fließt,
Läfst euch diesen Gruß erschallen.

Brudertheil habt ihr bekommen
Am vollbrachten Tagewerk;
Denn ihr habt zum Augenmerk
Unfers Bundes Zweck genommen.

Nicht das Wortgepräng des Mundes,
Nicht der Bilder-Sprache Nacht,
Tugend, die uns glücklich macht,
Ist der Zweck des Maurerbundes.

Ihn verfüget, lieben Brüder!
Tief liegt er in unsrer Brust.
Süßter würzt er uns die Luft,
Ihm ertönen unsre Lieder.

No. 18.

Willkommen hier in unserm Kreise,
Hier, wo kein Despotismus drückt,
Wo jeden Guten seine Weise
Im Denken, Wollen, Thun, beglückt.

Wenn Meinung, Vorurtheil und Sitte
Den Menschen oft vom Menschen reißt,
So herrschet hier in unsrer Mitte
Der allgemeinen Liebe Geist.

Er zieht die füssen Bande enger,
Die die Natur schon um uns wand;
Er macht uns gegen uns nur strenger,
Und reicht dem Fehlenden die Hand.

Wer dieses fühlt, der sey willkommen
Mit brüderlichem, warmen Grufs! —
Betrübt giebt Jeder und beklommen
Beym Abschied ihm den Bruderkufs.

III. Aufmunterungen.

Zur Tugend überhaupt.

No. 19.

Brüder, im Genuß der Stunden
Wird der Weifen Stein gefunden,
Und wir Maurer finden ihn;
Denn die Weisheit lehrt im Stillen
Menschenpflichten uns erfüllen,
Lehrt von Bruderfreud' uns glühn.

Freude, warme Bruderfreude!
Laß den Thoren uns zum Neide
Deiner voll feyn, innig voll!
Laß im Guten uns bestärken,
Jeder lern' aus unsern Werken,
Wie der Maurer handeln soll.

Laßt

Laßt uns, was die Menschheit fodert,
Gerne thun! — dafs, wenn ihr modert,
Euch die Nachwelt segnen kann;
Künft'ger Hofnung laßt uns bauen;
Dieser Hofnung im Vertrauen
Trinke Bruder, Freund und Mann.

Trinket, trinkt nach Maurerweise,
Wie die Tugend uns im Gleife
Ihrer Schwester Freud' erhält!
Dafs dereinst nach späten Jahren
Unfre Enkel noch erfahren,
Maurerey sey Glück der Welt!

Die ihr mit Stärk' und Licht vertraut,
Um Thoren unbekümmert,
Der Wahrheit eine Veste baut,
Die keine Zeit zertrümmert;
Bestätigt, was in aller Welt
Der Ruf von euch verbreitet,
Dafs Eintracht euren Bund erhält,
Dafs euch die Weisheit leitet.

Fröhlich und frey,
Und seinen Pflichten treu,
Das ist der Preis der Maurerey.
Erwägt und schätzt ihn Lebenslang,
Und singt dem grossen Meister Dank,
Glückliche Maurer! Glückliche Maurer!

Die Tugend, der wir uns geweiht,
Schützt unsrer Brüder Frieden;
Sie hat noch nie das Bettlerkleid
Vom Purpur nnterschieden.

Zum

Zum Niedern läßt der Große Mann
Sich in der Loge nieder;
Mit unsern Schürzen angethan
Sind wir nichts mehr, als Brüder.

Fröhlich und frey, etc.

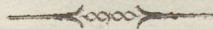
Der Neigung, welche höher strebt,
Darf sich der Mensch nicht schämen;
Nur, daß sie nicht sich stolz erhebt,
Lernt sie der Maurer zähmen.
Ihm hilft die Weisheit, daß sie nie
Zu übermüthig werde;
Und durch die Herrschaft über sie,
Wird er ein Herr der Erde.

Fröhlich und frey, etc.

In froher Mannigfaltigkeit
Des Wahren und des Schönen,
Führt freundliche Gefälligkeit
Uns durch des Lebens Scenen.

So reizt die Lust den Schlemmer nicht
Zum Taumel feines Festes,
Als uns zur Uebung unsrer Pflicht,
Der ganzen Menschheit Bestes.
Fröhlich und frey, etc.

Und wenn der liebe Rebenfaß
Nach Arbeit uns erheitert,
Werd' unser Herz durch seine Kraft
Zur Menschlichkeit erweitert;
Dann werde, der sich einsam grämt,
Wenn wir in Freuden essen,
Wer sich der sauren Bitte schämt,
Ihr Brüder! nicht vergessen.
Fröhlich und frey, etc.



Uebt immer Treu' und Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,
Und weichet keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

Dann könnt ihr, wie auf grünen Au'n
Durchs Pilgerleber gehn;
Dann könnt ihr, sonder Furcht und Grau'n,
Dem Tod' ins Auge sehn.

Dann habt ihr immer Muth genug,
Und alles wird euch leicht;
Dann singt ihr froh beym Wasserkrug,
Als wär' euch Wein gereicht;

Dem Böfewicht wird alles schwer,
Er thue, was er thu',
Ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr,
Die Nacht ihm keine Ruh.

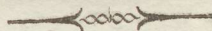
Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Aehrenfeld;
Er ist auf Lug und Trug verpicht,
Und wünscht sich nichts als Geld.

Der

Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Sauft ihm Entsetzen zu;
Er findet, nach des Lebens Traum,
Im Grabe keine Ruh.

Drum, Brüder! übet Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,
Und weicht keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

Dann suchet Enkel eure Gruft,
Und weinen Thränen drauf;
Und Sommerblumen, voll von Duft,
Blühen aus den Thränen auf.



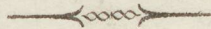
Erschall' in jubelvollen Liedern,
Und werde freudiger Gesang,
Gefühl, mit dem wir uns verbrüdern,
Gefühl, wodurch es uns gelang
Des Bundes Ehre zu erringen,
Des Bundes Ehre werth zu seyn,
Zum Lichte näher hinzudringen,
Und seines Glanzes uns zu freu'n.

Hier quill' aus den bescheidenen Bechern
Entflammung, edel, gut zu seyn;
Mit Bruderliebe jedem Schwächern
Und Irrenden gern zu verzeihn:
Und ihm durch unsrer Weisheit Lehren
Des Irrthums Nebel zu zerstreu'n,
Sein Glück mit Eifer zu vermehren,
Ihm Retter, wenn er fällt, zu seyn.

Stark, fest entwinde sich der Seele
Der Muth, der Triebe Herr zu seyn:
Flieht, im Bewußtseyn eigner Fehle,
Der Eigenliebe Schmeicheleyn.

Groß ist es, an der Wahrheit Arme
Für ihre Rechte Streiter feyn;
Das Laster — von der Bosheit Schwarme
Geschützt — zu hassen, nicht zu scheun.

Die Freude des geschlossnen Bundes,
Ihr Brüder, strahl' in unserm Blick;
Und heiterer Gesang des Mundes
Preis' das von uns empfundne Glück;
Fest steh' er da, nicht zu erschüttern
Der Bau, der durch die Väter ward!
Und der nach manchen Ungewittern
Der endlichen Vollendung harrt.



Hieher! wer edel denkt und frey,
Kein Slav' des Lasters ist;
Er, dem die edle Maurerey
Des Lebens Loos verfürst.

Hinweg! wem nicht der Busen schlägt,
Beym Namen Vaterland;
Und wenn er eine Krone trägt,
Sey er von uns verbannt.

Hieher! wer bieder ist und gut,
Wer heitre Weisheit liebt;
Und willig Haabe, Gut und Blut
Für seine Brüder giebt.

Hinweg! wer Unschuld unterdrückt,
Verdienste hungern läßt!
Hinweg! wen niedrer Geitz befrickt,
Von diesem Bundesfest.

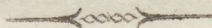
F

Hieher!

Hieher! wem Freuden theuer find;
Dess Herz mitleidig ist:
Der in der Welt voll Dunst und Wind,
Nie seinen Werth vergißt.

Hinweg! wen nie des Armen Noth,
Des Kranken Pein gerührt;
Und wer bey seines Freundes Tod
Nicht tiefen Schmerz gespürt

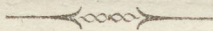
Für Edle nur ist dieser Trank!
Auf! stößt die Gläser an!
Trinkt unter freudigem Gesang;
Heil jedem braven Mann!



Hinweg! wer von Gewalt und Raube
Nicht seine Hände rein behält;
Hinweg! wem Wahrheit, Treu und Glaube
Ein Spielwerk sind; wer Unschuld fällt!
Wer Wittwen drückt und Wayfen plagt,
Dem sey der Eintritt hier ver sagt.

Durch diese fest verschloßnen Thüren
Soll niemand als ein Weiser gehn;
Die Tugend selber muß ihn führen,
Und Wahrheit ihm zur Seite stehn;
Und wenn sein Fuß zurücke tritt,
So nehm' er Treu' und Schweigen mit.

Laßt Rang und Stolz und Ehrenstellen,
Und jedes schimmerreiche Glück,
Bevor ihr diese stillen Schwellen
Betretet, an der Thür zurück;
Und hofst hier andern Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch verspricht.



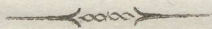
Den Weg des Lichts getrost zu wandeln,
Den mancher Erdensohn verlor,
Wenn er, im Dünkel, groß zu handeln,
Den Ruhm zum Führer sich erkohr;
Was dieser Weg des Lichtes sey,
Lehrt uns die freye Maurerey.

Der Weisheit folgjam zuzuhören,
Die erst dem Daseyn Werth verleiht,
Und durch die Klarheit ihrer Lehren
Der Tugend alle Herzen weiht —
Was Weisheit und was Tugend sey,
Lehrt uns die freye Maurerey.

Den Reiz der Harmonie zu schätzen,
Der sich durch die Natur ergießt,
Und nun nach ewigen Gesetzen
Durch aller Wesen Busen fließt —
Was Harmonie der Schöpfung sey,
Lehrt uns die freye Maurerey.

Das Glück der Menschheit zu vermehren,
Aus allen Kräften recht zu thun,
Den Menschen stets im Menschen ehren,
Dem Undankbaren wohl zu thun. —
Was Menschenlieb' und Freundschaft sey,
Lehrt uns die freye Maurerey.

Des Lebens Freuden zu genießern,
Nicht ängstlich in die Zukunft sehn,
Und wenn wir hier die Arbeit schließern,
Durchs Grab ins Leben einzugehn — •
Daß Tod und Leben Wohlthat sey,
Lehrt uns die freye Maurerey.



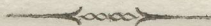
Eins nur Brüder, Seelengröße
 Gibt dem Menschen wahre Ruh!
 Purpur selbst deckt nicht die Blöße
 Tiefgefunkner Seelen zu.
 Leichtfinn ist die erste Quelle
 Alles Unglücks, das uns droht;
 Unschuld bietet auf der Stelle,
 Engelsarm in aller Noth.

O der erste Schritt ist alles!
 Und ist dieser fehl gethan,
 Dann nimmt sich des nahen Falles
 Unser Schutzgeist nicht mehr an.
 Drum verfolget eure Wege
 Stets mit Vorsicht und Verstand!
 Seht, der Tugend sanft Gepräge
 Wird beym ersten Blick erkannt.

Sie begleitet uns auf Erden,
 Durch der Schmeichler feile Brut;
 Durch des Dornenpfads Beschwerden,
 Durch der Freuden Ebb' und Fluth.

Sie wägt uns auf ihrer Wage
Jede That im Stillen ab;
Wein't am letzten unfrer Tage,
Heiße Thränen auf das Grab.

O Bewußtseyn eigner Würde! —
Welch ein göttliches Gefühl! —
Unfers Leben schwerste Bürde
Macht es leicht wie Puppenspiel;
Es gefällt uns zu den Schatten
Unfrer Lieben, ohne Schmerz;
Denn von allem, was wir hatten,
Folgt uns nur ein fühlend Herz,



Ein freyes ruhiges Gewiffen
Giebt Kraft und Muth zu jeder That;
Es stärkt uns, wenn auf unsern Kiffen,
Der Schlaf uns flieht, und Gram sich naht.

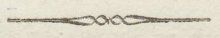
Es heilt dem Menschen manche Wunde,
Die prüfend das Geschick ihm schlägt;
Erheitert ihm die trübe Stunde,
Wenn er fein Glück selbst in sich trägt.

Ein gut Gewiffen knüpft die Bande
Der Freundschaft und der Liebe fest;
Wenn Vorwurf und Gefühl der Schande
Den Böfen einsam trauern läßt.

Wenn sterbend alle Frevler beben
Vor Gott, und Grab und Ewigkeit,
Macht es den Rest von unserm Leben
Zum Vorschmack naher Seligkeit.

Gewissen, sey der treue Spiegel,
In dem wir unsre Fehler sehn;
Und — wenn wir einst am letzten Hügel
Auf unserm Pilgerwege stehn:

So trockne du von kalter Wange
Den Todeschweiß uns lächelnd ab;
Von dir gestärkt wird uns nicht bange
Beym Hinblick auf das nahe Grab.



Beglückt, wem Gottes schöne Welt
In wechselreicher Pracht gefällt,
Und wer die Reize der Natur
Genießt im Hain und auf der Flur!

Beglückter! wem die Seeligkeit
Des Menschenwerthes ganz erfreut,
Der redlich seine Brüder liebt
Und Edelmuth an ihnen übt.

Beglückt, wem ein getreuer Freund
Zu Theile ward, der mit ihm weint
Wenn seiner Seele Kummer dräut,
Und der im Glück sich mit ihm freut.

Beglückter! wer dich früh erblickt,
O edle Tugend! und, entzückt
Von deinem Reiz, die ganze Zeit
Des Lebens deinem Dienste weihet.

Ihm

Ihm lächelt freundlicher die Welt,
Durch Harm und Mißgunst nie entstellt;
Ihm ist die freundliche Natur
Ein Vorschmack bessrer Welten nur.

Er schaut als Greis ins nahe Grab
Mit Unerfrochtenheit hinab;
Ihn führt in ungestörter Ruh,
Die Tugend bessern Welten zu.

Nichtig sind der Erden Güter,
 Brüder! sagt fast Jedermann;
 Und doch hingen die Gemüther
 Selbst so vieler Weisen dran.
 Guter Alter in der Tonne!
 Glaub' es, heut zu Tage spricht:
 König, geh mir aus der Sonne!
 Wohl der grösste Weise nicht.

Dennoch Brüder, ist's gegründet,
 Dafs, wie Blätter vor dem Wind,
 Wie der Rauch, der itzt verschwindet,
 Alle Erdengüter sind.
 Alter Weiser in der Tonne,
 Dir war das schon längst bekannt:
 Drum war dir der Strahl der Sonne,
 Mehr als Gold und Fürstenstand.

Brüder! in sich selber finden
 Muß sein ganzes Glück der Mann;
 Laßt dann jenen Rauch verschwinden,
 Ihm geht dieses Spiel nichts an.

Du

Du warst, Alter in der Tonne
Selbst dir g'nug zu deinem Glück;
Darum sprachst Du: Aus der Sonne,
König, gehe mir zurück.

Denkt an unsre erste Lehre:
Tiefe Weisheit liegt in ihr!
Wenn sie stets uns heilig wäre,
O wie glücklich wären wir!
Und der Weise in der Tonne,
Dessen Herz von Wünschen leer,
Mehr nicht bat, als freye Sonne,
Blieb' uns dann kein Wunder mehr.

No. 30.

Wo feyd ihr hin, beglückte Zeiten!
Als Einfalt groß und edel hiefs;
Und, ohne sich um Tand zu streiten,
Der Tugend man den Vorzug liefs?
Der Menschheit höhere Natur
Lehrt uns die alte Fabel nur.

Treu', Wahrheit, Redlichkeit und Glaube
Sind aus der großen Welt verbannt;
Die Unschuld wird der List zum Raube;
Die ächte Freundschaft wird verkannt;
Und Weisheit, die kein Titel schmückt,
Wird von der Thorheit Stolz gedrückt.

Heil uns! in diese stillen Zimmer
Drängt sich der eitle Wahn nicht ein;
Hier kann die Tugend, ohne Schimmer,
Der Menschheit ihren Rang verleihn:
Ein Bruderherz voll Redlichkeit
Bringt dich zurück, o goldne Zeit!

Wir reichen, Brüder! uns die Hand
Zum schönen Bund der Liebe!
Uns Maurer knüpft das feste Band
Der reinsten Freundschafts-Triebe.
Wir wollen treue Freunde seyn,
Und uns dem Dienst der Wahrheit weih'n.

Den Kampf für Wahrheit wollen wir
Mit frohem Muth beginnen;
Kein Vorurtheil soll jemals hier
Den Sieg uns abgewinnen.
Das Wohl der Menschheit zu erhöh'n,
Lafst uns vereint als Männer stehn.

Und hülfreich, edel, mild und gut
Sey unser Herz, ihr Brüder
Wer in des Glückes Armen ruht
Blick' auf den Armen nieder.
Lafst Waisen nie nach Hülfe schrey'n;
Und eile schnell sie zu erfreuen.

Es ward ja nicht als Puppenpiel
Das Dafeyn uns gegeben;
Dem Maurer winkt ein befsres Ziel —
Nach diefem lafst uns ftreben:
Wenn uns umhüllt des Todes Nacht,
Glänzt jenes noch in hoher Pracht.



Lafst uns die Güter nicht vermiffen,
Die uns verfagte das Gefchick:
Gefundheit und ein gut Gewiffen,
Gewähren uns das schönfte Glück.

Gefundheit und ein gut Gewiffen.
Sind Freunde, welche mit uns ziehn;
Bey Stürmen und in Finfterniffen,
Bey Sonnenglut nicht von uns fliehn.

Gefundheit und ein gut Gewiffen
Erleichtern uns des Lebens Müh',
Sie lüften Abends uns die Kiffen,
Und wecken uns zur Arbeit früh.

Was hat fo oft in Hinderniffen
Der Unfchuld Sieg und Recht verfehafft?
Gefundheit und ein gut Gewiffen
Bewaffnen uns mit Muth und Kraft.

H

Und

Und würd' uns jedes Gut entrißen,
Wir find darum nicht minder reich;
Gesundheit und ein gut Gewissen
Erhalten unsre Wage gleich,

Aus ihrem warmen Boden spriessen
Zufriedenheit und Seelenruh;
Im Tode drückt ein gut Gewissen
Dem Müden sanft die Augen zu,



O du, durch die wir auf der Bahn des Lebens
Zum großen Ziele freudig gehn,
Wo wir die süßen Früchte unsers Strebens
Voll froher Ahndung schimmern sehn!

Durch die uns unter Dornen Blumen spriessen;
Die uns des Lebens reine Freuden giebt,
O Tugend, laß an deinen Arm mich schliessen,
Und glücklich seyn, von dir geliebt.

Dann messe ich mein Leben nach dem Maasse
Der hehren freundlichen Natur,
Dann geht mein Weg nie auf der rauhen Straße
Des Unmuths — nur auf stiller Flur.

Zum Dulden lispelt mir der innre Friede
Die Kräfte zu, wie Saitenspiel;
Und sinkt die Kraft, vom langen Kampfe müde —
Du zeigst mir der Vollendung Ziel.

Großs nenn' ich den, des' Ohr vergebens
Des Tadels und des Beyfalls Schall berührt,
Den durch die labyrinthischen Gänge dieses Lebens
Nur ein Gedanke: Rechtthun, führt.

Weißt ist mir, wer aus allen Erdenblüthen
Für sich und Alle Honig zieht,
Und alles Gift, das böse Nattern brüten,
Uns fliehen lehrt und — selber flieht. —

Beglückt ist, wem bey klein und großer Haabe
Sein reiches Herz das Zeugniß giebt:
Dir ward die schönste Himmelsgabe,
Bist Liebe werth und — bist geliebt.

Es lebe, wer der Menschheit Pflicht,
Der Menschheit Würde kennt!
Und wer den Mann am Krückenstock,
Wie jenen dort im Purpurrock,
Gleich willig Bruder nennt.

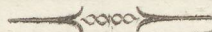
Es lebe, wer noch nie sein Knie
Vor goldnen Götzen bog!
Wer ungereizt von schnödem Lohn,
Vor Fürsten- und vor Königs-Thron
Nie schmeichelte, noch log.

Doch, wen der Zeug' in seiner Brust
Noch nie zu Thaten rief;
Wer, wenn der Unschuld Ach! erscholl,
Noch schlummern kann, der Trägheit voll,
Der falle — falle tief!

Es lebe, wer Gerechtigkeit,
Nicht das Gesetz nur ehrt;
Wer Wittwen leitet, Waisen schützt,
Nie glänzende Betrüger stützt
Und Ränke gern zerstört.

Es lebe, wer des Siechen Schmerz,
Des Kranken Jammer heilt;
Nicht kaufbar durch das Gold allein,
Noch oft bey düstrer Sterne Schein,
Zur Armuth Lager eilt.

Es lebe jeder Redliche,
Und jeder Mann von Kraft;
Sey's König oder Unterthan,
Sey's Bürger oder Bauersmann,
Wenn er nur Gutes schafft.



No. 36.

Schön ist mit feinen vollen Garben

Und feiner Blumen bunten Farben

Der Aerndtekranz!

Schön sind die Felder, voll von Segen,

Gereift durch Winde, Sonn' und Regen,

Und voller Scheuren goldner Glanz.

Doch schöner ist der Kranz der Ehre

Und Menschlichkeit, auf dem die Zähre

Der Dankbarkeit und Achtung glänzt;

Noch schöner sind der Weisheit Saaten,

Die Sternenkronen edler Thaten,

Die guter Menschen Stirn umkränzt.

O laßt der Guten Zahl uns mehren,

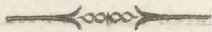
Die weiße Thätigkeit uns ehren,

Die sich der Saat des Guten weihet;

Schon hier reift uns die Frucht entgegen,

Und edler Thaten milder Segen

Geleitet sanft zur Ewigkeit.



Ein Herz, das rein von Lastern ist,
Kein heitres Auge trübet,
Und wenn du Türk und Heide bist,
Dich doch als Menschen liebet.

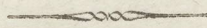
Das Theil nimmt an der Brüder Schmerz,
Und Theil an ihren Freuden,
Erhalte mir, o Gott! dies Herz
Auch selbst mit seinen Leiden!

Gefund bin ich, zufriednen Sinn
Hab ich — 's ist deine Gabe,
Gieb, dafs ich bleibe was ich bin,
Behalte, was ich habe.

Und Gold und Armuth gieb mir nicht,
Gieb mir mit Vaterhänden:
Dafs ich mein Menschenangeficht
Nicht darf durch Kriechen schänden.

Lafß immer fich ein trautes Herz
Fest an das meine fchließen,
Und jeden bittern Seelenschmerz
Durch Freundschaft mir verfüffen

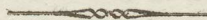
Und bin ich froh, fich mit mir freun;
Dann foll mir deine Erde
Ein Dankaltar der Freude feyn,
Bis ich zu Staube werde.



Selig, wer nicht aus den Schranken
Der begränzten Menschheit weicht;
Dem vermessenen Gedanken,
Mehr als Mensch zu seyn, entfleucht;
Nicht den Vorhang wagt zu heben
Zwischen Geist — und Körperwelt,
Und bescheiden dieses Leben
Für des künftgen Schule hält.

Selig, wen der Ruf der Ehre
Nicht auf Schwindelhöhen führt;
Den der Weisheit stille Lehre,
Mehr, als stolzer Nachruhm, rührt;
Selig, wer dich liebt, du holde.
Friedensgöttin, Gnügbarkeit!
Durch den kleinen Durst nach Golde
Seine Würde nie entweiht.

Selig, wer mit reinem Herzen
Durch dies Pilgerleben geht;
Seines Daseyns Prüfungschmerzen
Weis' und duldend übersteht;
Der Verführung Zaubertönen
Fest und kalt sein Ohr entzieht
Und zum Quell des wahren Schönen,
In der Tugend Arme flieht.



Zur Eintracht.

No. 39.

Eintracht, die die ebenen Pfade
Zwischen Berg' und Höhlen geht;
An des Oceans Gestade
Zwischen Erd' und Wellen steht.
Wandelst du voll Kraft daher,
Wird der wilde Sturm zum Liede;
Mächtig greiffst du in das Meer,
Und im Meer ist Friede.

Fallen deine Kinder weinend
An die mütterliche Brust;
O! dein Blick, durch Thränen scheinend,
Wandelt ihren Gram in Luft.
Machte Stolz und Einsamkeit
Ihre Seelen hart und trübe;
Schnell erleichterst du ihr Leid
Durch des Bruders Liebe.

Jeden

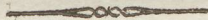
Jeden trügst du treu und leise,
Den du einst getragen hast;
Hebst dem Jüngling, Mann und Greise
Von der Schulter seine Last:
Von der Stirne wischeft du
Herben Schweiß und große Mühe;
Weckst den Wanderer nach der Ruh
In der Morgenfrühe.

Lafs uns durch dich selig werden,
Reine Eintracht, Königinn!
Zeig' dem Dulder hier auf Erden
Nach dem bessern Himmel hin.
Lohn und Thaten sind gepaart,
Lebensblüthen fällt hernieder!
Sie, die eure Schwester ward,
Bringt zur Frucht euch wieder.

Chor,

Chor.

Brüder! ruft mit lauten Tönen:
Bleib' uns, Göttinn! immer nah!
Laf das Haupt mit Blumen krönen,
Die dein Aug' entspriffen sah!
Laf uns von der Selbstfucht rein.
Deine Segnungen erwerben!
Laf uns in dir fröhlich feyn,
Leben, lieben, sterben!



Zur

Zur Freyheit.

No. 40.

Auf, Brüder! freye Maurer! singet
Der Freyheit Hochgesang!
Weh dem, des Geist nicht aufwärts dringet
Bey ihres Namens Klang.

Frey ist nur der, den nicht das Toben
Der Leidenschaft betäubt,
Der über Täuschungen erhoben,
Sie dämpft und Herrscher bleibt;

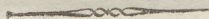
Frey, dem der Himmel Hochgefühle
Von Menschenwürde gab,
Der auf das kindische Gewühle
Blickt ruhig, kalt hinab.

Schnell welkt' der Kranz der Erdenfreuden,
Wenn Dienstbarkeit ihn wand;
Leicht, Brüder! leicht sind Erdenleiden,
Beut Freyheit uns die Hand.

Sie

Sie reicht den Kranz, der ewig grünet,
"Treu," ruft sie, "du warst treu!"
Gott dientest du: wer ihm nur dienet,
Ist frey, ist ewig frey.

Horch, Freyheit! auf der Maurer Lieder,
Wir bau'n Altäre dir;
Steig, Wonnegeberinn, hernieder;
Und stärk' uns für und für!



No. 41.

Frey ist nicht, wer unter Selaven thronet,
Ungestraft der Menschheit Rechte höhnt;
Nicht, wer in der freyen Hütte wohnt,
Und sich nach dem goldnen Käficht sehnt:

Nicht, wem Dichterlinge Hymnen fingen,
Taumelnd noch von seinem Rebenfaß;
Nicht, wer strebt, die Höhe zu erringen,
Wo der dumme Pöbel ihn begaßt;

Nicht, wer in der Wüste Schoos entweicht,
Weil der Dämon Menschenhaß ihn jagt;
Nicht, wer Völkern ihre Ketten zeigt,
Die er zu zerbrechen doch nicht wagt.

Nein, wer nur stets über sich gebieten,
Und sein eignes Selbst beherrschen kann,
Mag er Völker oder Heerden hüten,
Der nur ist und bleibt ein freyer Mann.

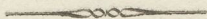
Zur Vernunft.

No. 42.

Höret die Vernunft! sie lehret
Euch des Menschen Werth und Wohl.
Nicht ihr Bild — sie selbst verehret;
Die Vernunft kennt kein Idol;
Sie hilft uns die Wahrheit kennen,
Führt uns auf der Gottheit Spur,
Lehrt uns reinen Weihrauch brennen
In dem Tempel der Natur.

Die Vernunft lehrt dich uns schätzen,
Holde Freyheit! Sie entreißt
Uns der Knechtschaft ehrnen Netzen
Und veredelt unsern Geist.
Menschen, sagt den Schwärmereyen,
Sagt dem Aberglauben ab!
Laßt euch keinen Wahn entzweyen;
Wahn war stets der Freyheit Grab.

O Vernunft, in deren Strahle
Uns der Eintracht Bild erscheint,
Wie bey diefem Freudenmahle,
Lafs uns ewig feyn vereint!
Lafs uns jede Tugend üben,
Welche deinen Thron umringt,
Und uns ftets als Brüder lieben,
Die der Gleichheit Band umfchlingt.



Zur Freude.

No. 43.

Genug der Sorgen! — länger nicht
Des ernstn Grübelns mehr:
Die Kummerfalte vom Gesicht!
Seht! — Freuden um uns her!

Laßt hochroth eure Wangen glühn
Von reiner Fröhlichkeit!
Auf! laßt nicht ungenutzt entfliehn
Des Lebens goldne Zeit.

Die Freud' ist unser, — uns allein
Beglückt und adelt sie;
Sie kehret nie bey Praffern ein,
Und liebt den Schwärmer nie.

Sie liebt Palläste nicht — belohnt
In stillen Hütten nur,
Wo fromme, gute Sitte wohnt,
Den Liebling der Natur.

Laßt

Lafst uns, bey freudigem Gesang,
Durchs Leben lächelnd gehn,
Und auch, bey kummervollem Drang,
Mit Lächeln um uns sehn.

Und was uns diese Freude raubt,
Muß ferne von uns fliehn!
Mit Rosen schmücken wir das Haupt,
Weil uns noch Rosen blühn.



Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elifium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische! dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwerdt getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor.

Seyd umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der groffe Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn;
Wer ein holdes Weib errungen,
Miße seinen Jubel ein!
Ja — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund;
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Chor.

Chor.

Was den großen Ring bewohnt
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur;
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr;
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonne aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor.

Froh, wie feine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächt'gen Plan;
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn;

Auf

Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn;
Durch den Riß gesprengter Säрге
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die besre Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu feyn!
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sey vergessen!
Unserm Todfeind sey verziehn!
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.

Chor.

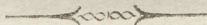
Unser Schuldbuch sey vernichtet!
Ausgeföhnt die ganze Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Festen

Festen Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint;
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen —
Brüder, gelt' es Gut und Blut —
Dem Verdienste feine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Chor.

Schließst den heil'gen Zirkel dichter!
Schwört bey diesem goldnen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn!
Schwört es bey dem Sternenrichter.



Auf! die im Kreis erwählter Freunde
Der stillen Weisheit sich geweiht;
Die ihr in friedlicher Gemeinde
Vereint fühlt, warum ihr seyd!
Lafst uns, zu einem Glück entsproffen,
Uns jeder reinen Freude weihn,
Uns Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres Biederbunds sich freu'n!

Dem dargestellten Meisterstücke
Des grossen Meisters nachzuspähn,
Und stets mit aufgeklärtem Blicke
Ins tiefere Geheimniß sehn;
Durch Wort und That die Hand zu preisen,
Die zu dem fernen Ziele führt;
Das ist der ernste Zweck des Weisen,
Und Freude, die den Maurer rührt.

So schwingt mit rüstigem Gefieder
Der Geist sich auf, und forschet nach Heil;
Und senkt sich weiser dann hernieder,
Und nimmt auch an der Erde Theil:

Nimmt

Nimmt Theil an seines Bruders Leide,
 Bis er's in Lächeln ihm verkehrt;
 Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
 Die ihn sein Glück empfinden lehrt.

Zufrieden, wie des Schöpfers Wage
 Das Schickfal zuwägt, nehmt es hin;
 Und sucht in jedem neuen Tage,
 In jedem sterbenden, Gewinn!
 Noch wandeln wir im Erdenkleide
 Der glücklichen Vollendung Bahn;
 Und überall lacht Erdenfreude
 Uns im geringsten Blümchen an.

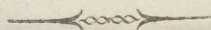
So laßt uns denn als Weise wandeln,
 Die Blümchen pflücken, die uns blühh;
 Laßt uns wie ächte Maurer handeln,
 Die sich um mehr als Staub bemühh;
 Laßt uns, zu einem Glück entsproffen,
 Uns jeder reinen Freude weihh,
 Uns Brüder seyn und Bundsgenoffen,
 Die ihres Biederbunds sich freunh!

Vom Olymp ward uns die Freude,
Ward uns die Fröhlichkeit gefandt;
Blumenkränze tragen beyde
Für euch, ihr Brüder! in der Hand.

Laßt die Tage nicht vergebens
Entfliehn, nützt jeden Augenblick!
Die verfloßne Zeit des Lebens
Kehrt doch im Grabe nicht zurück.

Sehet! blühen nicht die Gefilde
So schön, so lächelnd um euch her?
Macht nicht die Natur so milde
Für euch ihr reiches Füllhorn leer?

Zum Genuß ward euch die Freude,
Ward euch die Fröhlichkeit gefandt;
Brüder, auf! genießet beyde,
Geleitet von der Weisheit Hand.



Vergnügt zu seyn ist wohl erlaubt,
Denn Freude quillt aus innerm Frieden;
Die Schwermuth, die dies Glück uns raubt,
War nicht zum Menschenloos beschieden,
Wer alle Lust aus Furcht verdammt,
Ficht wider sich mit stumpfen Waffen,
Die Welt, die von dem Höchsten stammt,
Ist nicht umsonst so schön geschaffen.

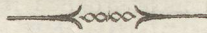
Wie thöricht ist's, die Lebenszeit
Sich durch die Sorgen schwer zu machen!
Ich bin ein Kind der Sterblichkeit —
Soll ich darum nicht fröhlich lachen?
Soll ich mich als ein Sklav der Noth
Mit Ketten banger Furcht beschweren?
Und weil mir die Verwesung droht,
Durch Gram mich vor der Zeit zerstören?

Das Laster und die Thorheit muß
Vor der verdienten Strafe zittern;
Der Unschuld würdigen Genuß
Kann keine späte Reu verbittern.

Der

Der Dammheit finstre Nacht entsteht
Aus ihrem dürftigen Gehirne;
Der Tugend Schönheit wird erhöht
Durch Muth und eine heitre Stirne.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd
Des Lebens Freude zu genieffen,
Den Wein, der Tugend selbst geweiht,
In Becher treuer Freundschaft flieffen;
Und trinkt nach unsrer Alten Art
Beym Ueberflusse mäßig — nüchtern;
Die Luft, die sich mit Unschuld paart,
Wird durch des Heuchlers Hohn nicht schüchtern.



No. 48.

Wer nie im Freundekreis sich freun,
Sich herzlich freuen kann;
Der mag was ihm beliebt, seyn,
Für uns ist er kein Mann.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer nie sich herzlich freuen kann,
Ist sicherlich für uns kein Mann.

Wer stets docirt mit kühlem Blut
Von Menschenlieb' und Pflicht,
Und keinem Menschen gutes thut;
Den mögen wir hier nicht.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer immer schwazt von Recht und Pflicht,
Und sie nicht übt — ist für uns nicht.

Wen Kratzfuß, Titel, Rang und Geld
Zum grossen Manne macht:
Wohl ihm, wenn er sich selbst gefällt!
Hier wird er ausgelacht.

Chor.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wen Nichts zum groffen Manne macht,
Der wird von Herzen ausgelacht.

Wer Wissenschaft — so wie ein Pferd
Die schwere Mühle, treibt;
Dem gönnen wir, dafs man ihn ehrt,
Wenn er nur von uns bleibt.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer Wissenschaft wie Mühlen treibt,
Thut besser, wenn er von uns bleibt.

Das Plappermaul, das nimmer ruht,
Und immer quackt und schreyt,
Ist wohl für Assembleen gut,
Uns tödtet er die Zeit.

Chor.

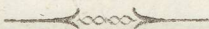
Fort, fort mit ihm!
Wer immer plappert, quackt und schreyt,
Der tödt' uns nicht die edle Zeit.

Wer

Wer denken, fühlen, schweigen kann,
Und sich zu freuen weiß,
Der ist für uns der rechte Mann!
Der komm' in unsern Kreis!

Chor.

In unsern Kreis!
Wer Mensch ist und sich freuen kann,
Der ist von Herzen unser Mann.



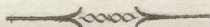
Da heisst die Welt ein Jammerthal,
Und dünkt mir doch so schön;
Hat Freuden ohne Maafs und Zahl,
Lässt Keinen leer ausgehn.
Das Vögelein, das Käferlein,
Seh' ich sich feines Lebens freun.

Und uns zu Liebe schmücken ja
Sich Wiese, Berg und Wald;
Die Vögel singen fern und nah,
Dafs alles wiederhalt;
Bey Tage singt die Lerch' uns zu,
Die Nachtigal bey füsser Ruh.

Und wenn die goldne Sonn' aufgeht,
Und golden wird die Welt,
Und alles in der Blüthe steht,
Und Aehren trägt das Feld,
Dann denk' ich: alle diese Pracht
Hat Gott zu unsrer Luft gemacht.

Dann

Dann preif' ich Gott, und lobe Gott,
Und schweb' in hohem Muth,
Und denk: Es ist ein lieber Gott,
Er meint's mit uns so gut.
Mich dieser Güte Gottes freun,
Soll täglich meine Weisheit feyn.



Freude, Göttinn edler Herzen!

Höre mich.

Laß die Lieder, die hier schallen,

Dich vergrößern, dir gefallen,

Was hier tönet, tönt durch dich.

Muntre Schwester süßer Liebe!

Himmelskind!

Kraft der Seelen! halbes Leben!

Ach! was kann das Glück uns geben,

Wenn man dich nicht auch gewinnt?

Stumme Hüter todter Schätze

Sind nur reich.

Dem, der keinen Schatz bewachtet,

Fröhlich scherzt, und fingt, und lachet,

Ist kein karger König gleich.

Gieb den Freunden, die dich ehren,

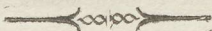
Neuen Muth;

Neuen Scherz den regen Zungen,

Neue Fertigkeit den Jungen,

Und den Alten, frisches Blut.

Du erheiterst, holde Freude,
Die Vernunft.
Flich' auf ewig die Gesichter
Aller finstern Splitterrichter,
Und die ganze Heuchlerzunft!



Rosen auf den Weg gestreu't,
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen.
Heute hüpf't im Frühlingstanz
Noch der frohe Knabe;
Morgen weht der Todtenkranz
Schon auf seinem Grabe.

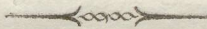
Wonne führt die junge Braut
Heute zum Altare;
Eh die Abendwolke thaut,
Ruht sie auf der Bahre,
Gebt den Harm und Grillenfang,
Gebet ihn den Winden;
Ruht bey hellem Becherklang
Unter grünen Linden.

Lasset keine Nachtigal
Unbehorcht verstummen,
Keine Bien' im Frühlingsthal
Unbelauscht entsummen.

Schmeckt

Schmeckt, so lang es Gott erlaubt,
Kufs, und süsse Trauben;
Bis der Tod, der alles raubt,
Kommt, auch sie zu rauben.

Unserm schlummernden Gebein,
Von dem Tod' umdüstert,
Duftet nicht der Blüthenhain,
Der am Grabe flüstert. — —
Rosen auf den Weg gestreut
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen.



Ach, wie flieht das Leben

So geschwind!

Freunde, laßt uns streben

Unfre Tage ganz zu leben,

Weil wir hier noch find.

Ach, von unferm Wesen

Flieht die Spur!

Giebt kein Stein zu lesen,

Daß wir einstens da gewesen,

Wo, wo bleibt die Spur?

Und der Stein — wie lange?

Und die Schrift?

Ach, die kalte Wange

Modert öfters noch nicht lange,

So erlischt die Schrift.

Ueber Grabes Trümmer

Winkt erst fern

Neues Lebens Schimmer,

Und nur trübe scheint durch Trümmer

Uns ein neuer Stern.

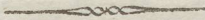
Lafst uns heut' noch leben

Froh und gut,

Lafst uns heut' noch streben,

Unfer Darlehn abzugeben

Mit entschlofsnem Muth.



Gefang verschönt das Leben,
Denn Freude liebt Gefang.
Er weihet den Saft der Reben
Zum reinern Göttertrank.
Er wiegt in bangen Herzen
Den Unmuth sanft zur Ruh.
Singt unter frohen Scherzen
Uns heitre Weisheit zu.

Uns lehrt den Reiz der Lieder
Die herrliche Natur.
Kaum kehrt der Frühling wieder,
So füllt Gefang die Flur.
Dann wirbelt Philomele
Ihr Lied am Wiesenbach,
Und jedes Hörers Seele
Fühlt ihren Tönen nach.

Der Zauber süßer Töne
Veredelt das Gefühl,
Den zarten Sinn fürs Schöne
Weckt Lied und Saitenspiel.

Ihr

Ihr Ton wirkt mildre Triebe
Für fremdes Mißgeschick,
Gefang nährt Menschenliebe
Und fördert Menschenglück.

Hier, in der Freundschaft Kreise,
Der Tugend zugefellt;
Hier ist Gefang für Weise,
Ein Ruf aus besrren Welt.

Hier, wo er manche Bürde
Der Menschheit leichter macht,
Ja, hier sey seiner Würde
Dies Festlied dargebracht.

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären!
Blau ist der Himmel, und grünend das Land.
Klag' ist ein Miston im Chore der Sphären!
Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
Hebet die Blicke, die trübe sich senken!
Hebet die Blicke! des Schönen ist viel.
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Jubelnde Lerchen verkünden uns Freude,
Horcht! ihr ertönet des Hänflings Gesang.
Athmet! sie duftet im Rosengefüde,
Fühlet! sie säufelt am Bächlein entlang.
Kostet! sie glüht uns im Saft der Traube,
Würzet die Früchte beym ländlichen Mahl.
Schauet! sie grünnet in Kräutern und Laube,
Malt uns die Aussicht ins blumige Thal,

Mancherley Sorgen und mancherley Schmerzen
Quälen uns warlich aus eigener Schuld.
Hofnung ist Labfal dem wundesten Herzen,
Duldende stärket gelaßne Geduld.

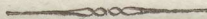
Wenn

Wenn euch die Nebel des Trübfinns umgrauen,
 Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
 Heget nur männliches, hohes Vertrauen,
 Guten ergeht es am Schluffe doch gut.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen;
 Gottes Natur ist entzückend und hehr!
 Aber auch stillen des Dürftigen Flehen;
 Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.
 Liebet! die Lieb ist der schönste der Triebe;
 Weiht nur der Unschuld die heilige Gluth.
 Aber, dann liebt auch mit weiserer Liebe
 Alles, was edel, und schön ist, und gut.

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise.
 Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.
 Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
 Unserer flüchtig entrollenden Zeit.
 Den uns umschliessenden Zirkel beglücken,
 Nützen, so viel, als ein jeder vermag;
 Oh! das erfüllet mit stillem Entzücken!
 Oh! das entwölket den düstersten Tag!

Muthig! Auch Leiden, sind sie einst vergangen,
Laben die Seele, wie Regen die Au:
Gräber, von Trauercypressen umhangen,
Malet bald stiller Vergifsmeinnicht Blau.
Brüder, wir sollen, wir müssen uns freuen;
Freud' ist des Vaters erhabnes Gebot.
Freude der Unschuld kann niemahls gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.



No. 55.

Nur einmal blüht der May,
Und bringt uns frohe Tänze,
Und frische Veilchen-Kränze,
Und ach! er ist so bald vorbey!

Wir leben einmal nur;
Dies Wirken und dies Sehnen,
Dies Lächeln, diese Thränen
Schenkt uns nur einmal die Natur.

Wohl, wer sein Leben lebt,
Stets frölich und doch weise,
Und auf der kurzen Reise
An nichts mit festem Herzen klebt.

Die Trennung schmerzt so sehr!
Wo Heute Rosen düften,
Umweht von Frühlings-Lüften,
Da ist es Morgen trüb' und leer.

Wohl, wer mit gleichem Sinn'
Auf jedem Wege gehet,
Und niemals stille stehet,
Führt er auch über Dornen hin.

No. 56.

Nicht allein für wenig Stunden
Ist der Freudenkranz gewunden,
Der sich um dies Leben schlingt;
Er soll noch den Greisen schmücken,
Soll ihn kühlend noch erquicken,
Wenn Freund Hain die Hippe schwingt.

Schnizzet dann aus schlanker Rebe
Euch zur leichten Wallfarth Stäbe,
Seyd mit wenigem vergnügt.
Doch aus starken Eichenästen
Hau' euch Freundschaft einen festen
Pilgerstock, der nimmer trügt.

So, ihr Brüder! spricht die wahre
Lebensweisheit; am Altare
Dieser Göttinn laßt uns knie'n;
Denn im Taumel des Bestrebens
Nach Vergnügen, wird des Lebens
Schön're Hälfte sonst verblüht.

Genießst der Freude dieses Lebens!
Die Vorsicht hat uns nicht vergebens
Den Trieb zur Fröhlichkeit verliehn.
Will uns der Kummer niederdrücken,
Komm, Freude! komm, uns zu entzücken,
Und laß den Sturm vorüber ziehn.

Die Sorge wandelt durch Palläste,
Stöht Könige beym frohsten Feste,
Verfolgt den Krieger, eilt aufs Meer;
Hier aber, wo der Friede thronet,
Wo Tugend, Recht und Unschuld wohnt,
Hier kömmt der Sorgenschwarm nicht her.

Rang, Sinnlichkeit, und Glanz, und Güter
Verblenden schwächere Gemüther;
Ihr innerer Gehalt ist leicht.
Wir legen alles willig nieder,
Beglückt am Busen treuer Brüder,
Zum Ruhepolster dargereicht.

Wenn wir in freudenvollen Chören
Die oft verkannte Tugend ehren,
Hebt unser Geist sich himmelan.
Zur Hymne wird das Lied der Liebe,
In der Begeisterung hohem Triebe
Erklimmen wir die Sternenbahn.

Kommt einst des Todes dunkle Stunde,
So rufen wir mit frohem Munde
Dem Herold steter Freuden zu:
"Führ' uns zum Heiligthum —" uns segnet
Die Brüder, die uns dort begegnen,
Im Wohnplatz ungestörter Ruh.



Zur

Zur Freundschaft.

No. 58.

Nur im Herzen, wo die Wahrheit
Ihren Tempel aufgestellt,
Wo der Tugend Sonnenklarheit
Jeden Winkel licht erhellt;
Nur in diesem Herzen wohnt
Freundschaft, die den Himmel schmückt,
Nur, wo diese Huldinn thronet,
Wird der Kummer uns entrückt.

Schönster Rest der goldnen Zeiten,
Milder Trost für unsre Zeit!
Deine Segnungen verbreiten,
Ruhe und Zufriedenheit;
Kraft und Labung beut dem Müden
Dein beblümter Wiesenbach;
Und dem Herzen giebst du Frieden,
Das der harte Kummer brach.

Deine Mutterstimme sammelt
Hier die guten Menschen nur;
Tief durchglüht von Wonne stammelt
Jeder dir der Treue Schwur.
Um die Herzen aller Brüder
Schlinge Freundschaft nur ein Band!
Zeige unsern Blicken wieder
Jenes besre Vaterland.

Im Hut der Freyheit stimmt an
Voll Ernst der Freundschaft Lied!
Der ist, bey Gott! kein Ehrenmann,
Dem hier sein Herz nicht glüht!
Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth,
Und folgt durch Leben und durch Tod.

Erbarmend sah' des Lebens Müh'
Der Menschen Vater, schwieg,
Erschuf die Freundschaft, wog, und sieh',
Des Elends Schaale stieg!
Da sprach der Vater: Es ist gut!
Und alles Leben hauchte Muth.

Ach! ohne Freund ist öd' und stumm
Das schönste Vaterland!
Doch blühen heißt Elisium
Ein Freund aus dürrem Sand:
Er schmaust mit uns auf grobem Zwich,
Und würzt durch Liebe, Frucht und Milch.

Gedank' und That, und Ehr' und Glück
Vertraut man ohne Hehl:
Auch Schwachheit schaut des Freundes Blick,
Ihn irrt kein leichter Fehl;
Selbst herber Gram an Freundes Brust
Verweint sich bald in süsse Luft.

Füllt eure Gläser an, und weiht
Der Freundschaft diesen Trank!
Ihr todten Brüder, hört den Eid
Einstimmend zum Gefang;
Und tröstet armer Fürsten Loos,
Die nie des Freundes Arm umschloß!

Wir schütteln herzlich uns die Hand,
Und theilen Freud' und Noth!
Sey dieser Druck der Freundschaft Pfand
Durch Leben und durch Tod,
Die unserm Bunde Kraft verlieh!
Die Kette, Brüder, reisse nie!

Treu ist unsre Freundschaft, bieder,
Und noch süßter, als der Wein.
Fraget euer Herz, ihr Brüder,
Selbst das Herz mag Zeuge seyn,

Chor.

Unser Herz mag Zeuge seyn,
Süßter ist sie noch als Wein.

Freundschaft flüstert aus dem Herzen,
Wie bey dem Trunkenen der Wein,
Das Geheimniß stiller Schmerzen
In des Freundes Herz hinein.

Chor.

Unser Herz mag Zeuge seyn,
Sie macht traulicher als Wein.

Enge Bufen macht sie weiter,
Scherz und Liebe giebt sie ein,
Trübe Stunden lacht sie heiter,
Wie bey dem Traurigen der Wein.

Chor.

Unser Herz mag Zeuge seyn,
Froher macht sie als der Wein.

Sie nur lehrt, dem eitlen Narren
Seine Thorheit zu verzeihn;
Sie nur macht die Silberbarren
Unferm Auge leicht und klein.

Chor.

Spleen und Geitz vermaledey'n,
Lehrt sie besser noch als Wein.

Sie nur nimmt dem Ordensbande,
Und dem Sterne feinen Schein;
Sie nur lehrt dem Unbestande
Falscher Mädchen zu verzeihn.

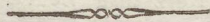
Chor.

Edel, groß und mannhaft seyn,
Lehrt sie besser noch als Wein.

Alles das kann Freundschaft geben!
Ha! wenn sie das alles thut,
Ey, so laßt uns gerne leben!
So sind Welt und Menschen gut.

Chor.

Wir verschmähen Wein und Gold!
Bleibt uns nur die Freundschaft hold.



No. 61.

Bestätigt ihn, nach alter biedrer Weise
Den Bund, der uns vereint;
Und trinket froh, in treuer Brüder Kreise;
Der Freund bring' es dem Freund!

So rein, so gut, wie dieser Saft der Reben,
Bleib' ewig unfre Brust!
Dem Freund für Freundschaft — Freundschaft wieder
geben,
Dies sey uns Himmelsluft!

Heil ihm! dem Bruder, der mit treuem Herzen
Den Bruder innig liebt;
Der's fühlt und gerne hilft — wenn bitter Schmerzen
Des Freundes Auge trübt.

Heil allen uns! wenn keiner diesen Tempel
Durch niedre That entweicht!
Wenn ewig uns der Tugend ächter Stempel
Verehrungswürdig bleibt!

Stimmt an den frohen Rundgefang
Mit Saitenspiel durchwebt!
Wir fingen ohne Kunst und Müh',
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgruß entbieten wir,
Mit warmer Lieb' und Treu',
Der groffen Brüderschaft! sie heisst:
Die Menschheit — Nur ein Freyler reißt
Das heil'ge Band entzwey.

Und unsern Schwestern diesen Kuß
Aus reinem Herzenstriebe!
Ein Thor verkleinert ihren Werth;
Wem Gott ein treues Weib beschert,
Gewiß, den hat er lieb.

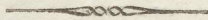
Dem Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir sie nicht;
Wir segnen ihn, und jauchzen laut,
Wenn er dem Elend Hütten baut,
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir

Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums goldnen Fund.
Er sey nicht stolz, noch poch' er drauf,
Das Glück geht unter und geht auf,
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glück
Stiefmütterlich es meynt,
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
Und nackend ans Gestade klimmt,
Der finde — einen Freund!

Und nun sey noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereicht:
Gieb uns, du Geber! gut und mild,
Was alle andre Wünsche stillt,
Gieb uns Zufriedenheit!



Freundschaft und Liebe,
Göttliche Triebe,
Schwebten vom Himmel zum Menschen herab.
Tugend und Freude
Schwebten um beyde,
Als sie der segnende Himmel uns gab.

Da lachte Segen
Menschen entgegen,
Welche die Tugend und Freundschaft verband.
Sich zu beglücken,
Süßes Entzücken!
Reichte der Bruder dem Bruder die Hand.

Ruhig und stille
Kam nun die Fülle
Ernstlicher Weisheit hernieder im Glanz:
Wahrheit und Stärke
Bauten die Werke,
Wanden gefellig der Schönheit den Kranz.

Gold

Gold nicht, noch Seide,
Giebt wahre Freude;
Sklaven beherrschen, ist glänzender Schmerz.
Fasset die Lehre!
Wahrhafte Ehre
Ist nur ein brüderlich menschliches Herz.

Schuldlose Triebe,
Eintracht und Liebe,
Krönen das Leben und trotzen der Zeit,
Auf denn, ihr Brüder!
Singt frohe Lieder!
Heil sey dem Bunde, der Tugend geweiht.

Zwey Mädchen sandte Gott herab,
Vom Himmel sandt' er sie;
Und alles Gute, was er gab,
Das gab er uns durch die.
Ihr Freunde, sagt mir, kennt ihr sie?
Ich kenne sie:
Zwey bes're Mädchen gab es nie.

Chor.

Wir kennen sie:
Als Lieb' und Freundschaft, segnen sie!

Die Freundschaft ließ sich sanft herab,
Und Segen kam mit ihr.
Dank ihm, der sie der Erde gab
Und uns, dies Herz, dafür.
Wohlan, die Freundschaft leb' und blüh!
Und wir für sie!
Wir haben all' ein Herz für sie!

Chor.

Sie leb' und blüh!
Wir haben all' ein Herz für sie.

Im Feuerflug vom Götterfitz

Kömmt Lieb' ihr nach und siegt,

So fährt, so segnet Gottes Blitz,

Wenn auch die Eich' erliegt.

Ihr geben Erde, Luft und Meer

Die Herzen her!

Wer hat noch eins, der geb' es her!

Chor.

Die Herzen her!

Wer hat noch eins, der geb' es her!

Bald senkt des Lebens kühler Wind

Die Wolke sanft herab,

In leisen Labe-Tropfen rinnt

Der Segen, den sie gab,

So kühlt sich Lieb' in Freundschaft ab;

Die bleibt ihr Stab.

Wohl dem, dem Liebe Freundschaft gab;

Chor.

Sie bleibt ihr Stab,

Wohl dem, dem Liebe Freundschaft gab.

Ihr

Ihr Gottes Töchter, beyde gut,
Wohl dem, den ihr belohnt!
Doch Liebe fengt wie Sonnengut;
Du, Freundschaft, bist der Mond.
Drum fingen wir mit frohem Muth:
Der Mond ist gut,
Der Niemand was zu Leide thut.

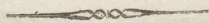
Chor.

Der Mond ist gut,
Der Niemand was zu Leide thut.

Mein ganzes Leben geb' ich euch,
So gut, wie ich euch bin.
Im Morgen, Mittag — theilt euch gleich;
Nehmt Eure Hälften hin.
Nur du, die du so gut es meinst,
So milde scheinft,
Erleuchte meinen Abend einft.

Chor.

Mein Abend einft
Sey kühl und sanft, wie du mir scheinft.



Nr. 65.

Wenn ein düst'rer schwarzer Wolkenfleier
Sich um uns're kranke Seele zieht;
Wenn der Götterhauch, ihr mächtig Feuer,
Fast verlöscht, und nur noch sterbend glüht:

Welche Gottheit wird sich dann erbarmen?
Welcher Genius wird Retter seyn?
Wer entreißt der Schwermuth Riesenarmen
Dann die Seele? Wer wird Retter seyn?

Acht! dort kommt mit lächelnder Gebehrde,
Süße Himmelsruhe im Gesicht,
Friedewinkend einer ganzen Erde,
Eine Göttinn im Gewand von Licht.

In der Rechten eine goldne Schale,
In der Linken eine Rosenkron',
Winket sie zu jenem stillen Thale:
"Gute Göttinn, o ich folge schon!
"Wie soll dich der Sterbliche verehren?
"Nenne deinen Götternamen mir:
"Jede Morgenröthe soll ihn hören,
"Jeder Abendstern ein Lied von dir.

Q

Ach!

Ach! schon reicht sie mir die volle Schale,
Schon umschlingt mein Haar ihr Blumenkranz;
Schon umleuchtet mich im stillen Thale
Ein gedämpfter Stral von ihrem Glanz.

Ja, nun kenn' ich deinen holden Namen —
Kenne feinen mächt'gen Zauberklang! —
Alle, die, o Freundschaft, zu dir kamen,
Trinken deinen Becher lebenslang;

Trinken Luft und seliges Vergessen
Aller Uebel, aller ihrer Qual;
Trinken Muth, den Tartarus zu messen,
Schiffen froh zum Elifäerthal.

Die Zeiten, Brüder, find nicht mehr,
Da Treu und Glaube galten.
Jtzt find die Worte glatt und leer;
So machten's nicht die Alten.
Wie mancher schwöret Stein und Bein,
Und nie stimmt seine That mit ein:

Chor.

Wir wollen redlich feyn.

Daß Vater Noah Wein erfand,
Muß jeder Zweifler glauben:
Er schnitt die Ranken mit Verftand
Und kelterte die Trauben.
Oft wenn fich seine Kinder freun,
Misbrauchen sie den edlen Wein:

Chor.

Wir wollen mäffig feyn.

Wer nach verbotnen Schätzen strebt
Hat kein vergnügt Gewissen:
Es quälet ihn, so lang' er lebt,
Mit bösen Schlangenbiffen.
Geblendet durch den falschen Schein,
Stürzt er in's Unglück tief hinein:

Chor.

Wir wollen weise seyn.

Die Welt bleibt doch die beste Welt,
Zur Luft ist sie geschaffen:
Den Träumer, dem sie nicht gefällt,
Muß sein Verdruss bestrafen!
Der Misantrop mag immer schrein,
Und unsern Scherz vermaledein:

Chor.

Wir wollen fröhlich seyn.

Die Pflicht befiehlt, das Wohlergehn
Des Nächsten nicht zu neiden.
Man soll, wenn Arme muthlos flehn,
Sie speisen, tränken, kleiden:

Der

Der wahre Mensch fühlt ihre Pein,
Er fühlt's, um Hülfe zu verleihn;

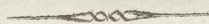
Chor.

Wir wollen Menschen seyn.

Nie darf der Freundschaft hoher Preis
Bloß auf der Zunge spielen;
Ein Freund soll ihn durch regen Fleiß
Und durch Verdienste fühlen:
Er muß, vom Eigennutze rein,
Ihr seine ganze Seele weihn:

Chor.

Wir wollen Freunde seyn.



Scheucht den Gram aus eurer Brust,
Freut euch, traute Brüder!
Denn ein Tag verfäumter Luft
Kehret nimmer wieder;
Eurer Jugend Wonnezeit
Fliehet mit schnellen Schwingen:
Auf, laßt uns der Fröhlichkeit
Muntre Lieder fingen.

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Kasteien;
Weisheit lehret: euch mit Dank
Dieser Welt zu freuen:
Es ist warlich schön und gut
Dieses Pilgerleben,
Zum Genuß bey frohem Muth
Ward es uns gegeben.

Freundschaft leuchtet als ein Stern
Auf des Lebens Wegen,
Weh'n auch manchmal nah und fern
Stürme uns entgegen:

Freund-

Freundschaft giebt uns hohen Muth,
Selbst bey Schmerz und Leiden,
Freundschaft wird euch sanft und gut,
Bis ins Grab begleiten.

Redlichkeit und Biederfinn
Ziemen deutschen Söhnen,
Mag um niedrigen Gewinn
Doch der Heuchler fröhnen:
Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie
Wollen wir stets ehren.

Herzenswonne, Götterfunken,
Freundschaft, die mit treuem Rath,
Jeden, der in Noth versunken,
Früher half, eh er noch bat;
Sicherheit gewährt dein Dach,
That folgt deinen Worten nach.

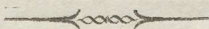
Deines Zuspruchs süsse Freuden
Fließen aus dem reinsten Quell,
Und die Nacht hülfloser Leiden
Wird durch deinen Zuspruch hell,
Wenn du selbst vom Warnungsernst
Alle Bitterkeit entfernst.

Sünde meiden, Sünder lieben,
Bessern des Verkehrten Sinn,
Gutes reden, mehr noch üben,
Ist dein Zweck und Hauptgewinn;
Selig, wer der Freundschaft Pflicht
Nie aus Stolz und Leichtfinn bricht.

Und

Und wir — mehr als Freunde — haben
Diesen Pflichten uns geweiht;
Mitzutheilen unsre Gaben,
Auszukaufen unsre Zeit;
Zu verstehn, was Freundschaft heisst,
Lehrt uns unsers Bundes Geist.

Brüder, auf! hinangestiegen
Zu der Menschenfreundschaft Thron,
Laßt nicht am Versuch uns gnügen,
Die Vollendung nur bringt Lohn;
Und wer Alle liebt, und gern
Allen wohithut, ehrt den Herrn.



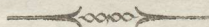
Hier, wo zum schönsten Bunde
Die Bruderlieb' uns weiht;
In dieser Feyerstunde
Der sanften Menschlichkeit —
Verbinden wir uns, Hand in Hand,
Für Wahrheit, Freyheit, Vaterland.

Send' uns von deiner Klarheit,
Nur einen Strahl herab,
Du Himmels-Tochter, Wahrheit!
O leucht' uns, bis ins Grab;
Dein voll'res Licht, dein hell'rer Glanz,
Schweb' einft um unsern Palmenkranz.

Und du, die für das Leben
Die schönsten Blüten bricht,
O Freyheit, uns gegeben
Als Wohlthat, Trost und Licht.
Leit uns an deiner Segenshand
Den Weg ins unbekante Land!

✱ 131 ✱

O ew'ge Weisheit! stärke
Durch Eintracht, Bruderinn
Uns zu dem groffen Werke!
Sey unsre Führerin.
Lafs uns durch Sitten, grad und rein,
Stets deines Lichtes würdig seyn!



R 2

No. 70.

Des Chaos Finsterniß entwich,
Und ward vom Licht erhellt,
Da baute Gott der Schöpfer sich
Die Tempel dieser Welt.
In Eintracht schritt der Sterne-Schaar
In weiten Kreisen fort;
Und Liebe, Liebe, Liebe, war
Das große Meisterwort.

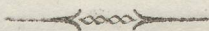
Auf Erden mußt' ein Paradies,
Ein Liebestempel blühn,
Wo jedes Lüftchen lieblich blies
Durchs frische zarte Grün.
Wo in der Unschuld Heiligthum
Das Lamm bey Tiegern ging,
Und Zweig an Zweig und Blum an Blum
In Liebesknoten hing.

Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
Die Seelen alle rein,
Und wo sie lebten, überall
Die Menschen Brüder seyn.

Ach,

Ach, aber, ach! es floh zu bald
Die schöne goldne Zeit,
Das Reich der Liebe litt Gewalt,
Ihr Tempel ward entweiht.

Doch, weil noch Hofnung, noch Vertraun
Sie uns zurücke lies,
So laßt uns wieder auferbaun
Ein Brüder-Paradies!
O felig, dreymal felig ist
Das Plätzchen unterm Mond,
Wo sich mit Einfalt, Weisheit küßt,
• Bey Liebe, Treue wohnt.

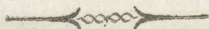


Nicht bloß für diese Unterwelt
Schlingt sich der Freundschaft Band;
Wenn einst der Vorhang nieder fällt,
Wird erst ihr Werth erkannt.
Dort, wo der Freude Urquell ist,
Nichts unfer Auge trübt,
Wo sich das stille Herz ergießt
Und ewig lebt und liebt:

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den du und ich gekannt,
Mit reinerem Gefühl verehrt,
Dort ist ihr Vaterland.
Verwandte Seelen lieben sich
Auch hier schon unverstellt,
Doch reiner einst, als du und ich,
In einer andern Welt.

Wenn

Wenn, Freund! die letzte Stunde eilt,
Bald tönt ihr dumpfer Schlag,
Sie näher kömmt, die nimmer weilt,
Uns droht an jedem Tag:
Dann soll für dich mein letzter Blick,
Mein letzter Hauch noch flehn;
Dann tröste uns das groffe Glück
Vom frohen Wiederfehn.



Zur

Zur Wahrheit.

No. 72.

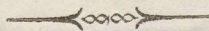
Hör' uns Wahrheit, wenn wir hier auf Erden
Auf zu dir um Selbsterkenntniß flehn!
Lafs es Tag in unserm Innern werden,
Dafs wir alle unfre Flecken sehn.

Lafs der Menschen Herz sich uns entfalten,
Schütz es vor Betrug und Heucheley,
Dafs der Mensch in allen den Gestalten,
Die Natur ihm gab, uns heilig sey!

Lafs uns nie der Dummheit Tempel bauen,
Lehre der Gewalt uns widerstehn,
Lafs das Herz des Heuchlers uns durchschauen,
Und der Bosheit Schlangengang uns sehn!

Lafs uns hier in einem Bund vereinet
Helfen, wo der Mensch den Menschen plagt,
Schaffen Trost, wo schwache Unschuld weinet,
Und die Schwäche über Stärke klagt.

Lafs, o lafs der Menschheit Wohl uns gründen,
Sie verehren in dem kleinsten Glied,
Und ums Haupt den Friedenszweig ihr winden,
Der in deinen Händen nie verblüht.



Zur

Zur Hofnung.

Nr. 73.

Theure Hofnung, Mutter schönster Freuden!
Trösterinn, voll Huld und Zärtlichkeit!
In die Schale unverdienter Leiden,
Mischeft du noch Erdenseligkeit.

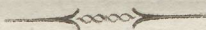
Hoffen will ich, das ein Kranz von Freuden
Einst noch meine Stirne labend schmückt,
Und drum keinen Erdensohn beneiden,
Den Gott früher nur, als mich beglückt.

Hoffen will ich, wenn ein Nebelschleyer
Düster meinen Horizont bedeckt;
Hoffen, wenn mich schnell entfachtes Feuer
Auch aus meiner kleinen Hütte schreckt.

Hoffen, wenn vom Glücksgestirn betrogen
Bang mein Schiff auf falschen Fluthen irrt;
Und von Sturm und hochgethürmten Wogen
An den Felsen schon geschleudert wird.

Ja, an deinem blumigen Altare,
Welchen süße Täufchungen umwehn,
Will ich gern, als Greis im Silberhaare
Als der jüngste deiner Diener stehn.

Nimmst du dann auch immer noch vergebens
Bis zum Abend meine Opfer an;
O, so hoff' ich eines bessern Lebens,
Wo kein guter Gott mich täufchen kann.



Zur

Zur Zufriedenheit.

No. 74.

Wie felig lebt, wer Ruh' und Frieden
Im Lasterfreyen Busen nährt,
Und das, was ihm sein Loos beschieden,
Durch kühne Wünsche nicht entehrt,

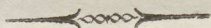
Ihn täuscht nicht Schein der falschen Ehre,
Des Prunkes Außenseite nicht;
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und Bruderliebe seine Pflicht.

Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Er, der die Bahn der Tugend wallt;
Er steht als Held in Ungewittern,
In immer lächelnder Gestalt.

Er pochet nicht auf Gold und Schätze,
Die ihm Geburt und Amt verleiht.
Er folgt dem sanftesten Gesetze,
Natürlich edler Menschlichkeit.

Er drückt den Leidenden nicht nieder,
Stößt das Verdienst nicht kalt zurück,
Erhebt vom Fall den Schwachen wieder,
Und gründet aller Menschen Glück.

Er ist der Erde schönste Zierde,
Und weiß es nicht, was ihm gebührt.
Wohl uns, wenn feurige Begierde
Uns zu so schönen Thaten führt.



No. 75.

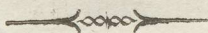
Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang uns Lenz und Jugend blühh?
Wer wollt' in seinen Blüthentagen
Die Stirn' in düstre Falten ziehn?

Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch dies Pilgerleben gehn;
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
Wenn wir am Scheidewege stehn.

Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle,
Noch ist die Laube kühl und grün,
Noch scheint der liebe Mond so helle,
Wie er durch Adams Bäume schien.

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen
Dem Jüngling hohe Wonne zu;
Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
Selbst in zerrissne Seelen Ruh.

O! wunderschön ist Gottes Erde!
Und werth, darauf vergnügt zu seyn;
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freun.

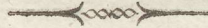


No. 76.

Des Lebens Tag ist schwer und schwül,
Des Todes Odem leicht und kühl;
Er wehet freundlich uns hinab,
Wie welkes Laub ins stille Grab.

Es scheint der Mond, es fällt der Thau
Auf's Grab, wie auf die Blumenau;
Auch fällt der Freunde Thrän' hinein,
Erhell't von sanfter Hoffnung Schein.

Uns samml't alle, Klein und Groß,
Die Muttererd' in ihren Schoofs.
O, sähn wir ihr ins Angesicht!
Wir scheuten ihren Busen nicht.



No. 77.

Gütig hüllt in Finsternissen
Gott die Zukunft ein;
Sicher sie vorher zu wissen
Würde Strafe seyn.

Säh' ich Glück auf meinem Wege,
Würd' ich stolz mich blähn,
Und, leichtsinnig oder träge,
Fleiß und Kunst verschmähn.

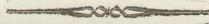
Säh' ich Unglück, würd' ich zittern,
Und die Folgezeit
Würde mir das Glück verbittern,
Das mich jetzt erfreut.

Was wir haben, laßt uns nützen,
Fernen Gram nicht scheun;
Und, wenn wir ein Glück besitzen,
Unfers Glücks uns freun.

Des Pilgers Pfad, ihr Brüder!
Hat Dunkelheit und Licht;
Geht eine Sonne nieder?
Auf immer finkt sie nicht!
Nur kurze Frist der Mühe,
Nur eine kurze Nachr;
Dann ist in stiller Frühe
Der Morgenglanz erwacht,

Mit kindlichem Gemüthe
Giebt sich der Pilger hin,
Und harrt auf dessen Güte,
Der sorgt vom Anbeginn;
Der diese Zeiten wendet,
Und zu dem Bessern lenkt,
Der Menschenleiden endet,
Und Engelfreuden schenkt.

O, selig, wer die Quelle
Der süßen Hoffnung fand!
Ihm wird die Seele helle,
Er blickt ins bessere Land.
Das ist des Pilgers Segen,
Ein Herz voll Zuversicht;
Auf allen seinen Wegen
Erhellet von höherm Licht.



Zur Ruhe im Leiden.

No. 79.

Wenn ich einst das Ziel errungen habe
In den Lichtgefilten jener Welt;
Welche Wonne, wenn an meinem Grabe
Noch des Dankes Thräne nieder fällt.

Welche Wonne, wenn in stiller Trauer
Dann ein Biedermann vorüber schwebt;
Mein gedenket, und der Hoffnungschauer,
Wiedersehen, seine Brust durchbebt.

Sehnfuchtsvoll, mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig, wie der mondbeglänzte Hain;
Lächelnd, wie beym Niedergang der Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung! dein.

Eil', o eile, mich emporzuflügeln,
Wo sich unter mir die Welten drehn;
Wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,
Wo die Brüder einst sich wieder sehn.

No. 80.

O, ihr Brüder! nicht nur für die Freuden
Gab der Himmel uns dies weiche Herz;
Auch empfänglich für Gefühl der Leiden,
Kämpft dasselbe oft mit bitterm Schmerz.

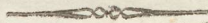
Doch es sey, daß diesen Erdentagen
Nie ein Frühling sonder Stürmen blüht,
Daß so oft die Wolke trüber Klagen
Auch den hellsten Horizont umzieht.

Aus den stillverweinten Thränen spriessen
Reiche Früchte für den Geist hervor:
Hebt sich nicht nach Sturm und Regengüssen
Herrlicher die goldne Saat empor.

O, so feht voll Ruh' und Hofnung weiter
Auf die Zeit, die jenen Segen bringt!
Oft wird noch der trübe Himmel heiter,
Eh' die Abendsonne niedersinkt.

Doch, wenn gleich in Wolken ganz verhüllet,
Immer auch ihr Glanz verborgen bleibt;
O, es kömmt, mit Ruh' und Trost erfüllet,
Doch die Nacht, die jeden Gram vertreibt.

Nein, nicht Nacht, nur zu dem schönsten Tage
Der erwünschte leichte Uebergang:
Welche Hofnung! o, es schweigt die Klage!
Und wird froher, lauter Jubelklang.



Warum find der Thränen
Unterm Mond fo viel?
Und fo manches Sehnen,
Das nicht laut feyn will?

Nicht doch, lieben Brüder!
Ist das unfer Muth?
Schlagt den Kummer nieder,
Es wird alles gut!

Aufgefchaut mit Freuden
Himmelauf, zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.
Er will gern erfreuen,
Und erfreut fo fehr:
Seine Hände streuen
Segen gnug umher.

Nur ein schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt die reine Güte
Selbst von sich zurück.

Wie's

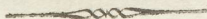
Wie's nun ist auf Erden
Also sollt's nicht seyn;
Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser seyn.

Der ist bis zum Grabe
Wohlberathen hie;
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrau'ns verlieh!
Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heifs,
Wer getroßt zum Himmel
Aufzufchauen weifs.

Sind wir noch vom Schlummer
Immer nicht erwacht?
Leben und sein Kummer
Dauert eine Nacht!
Diese Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an
Eh' man sich's versiehet —
Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kömmt mit seiner Plage
Ganz gewiß ans Ziel.

Endlich ist's errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gesungen
Ein Victoria.



Klaget nicht, wenn eurem guten Herzen
Mancher fromme Wunsch mißlingt;
Wenn Gefühl von Kummer, Noth und Schmerzen
In die bange Seele dringt.

Traget mit Geduld die kleinen Leiden,
Die des Schickfals Hand euch schickt!
Fliehet den Mißmuth, welcher unfreer Freuden
Seligen Genuß erstickt.

Seyd nur thätig, Gutes zu verbreiten,
Suchet in euch selbst das Glück;
Eure Brüder helft zur Tugend leiten,
Führet Irrende zurück.

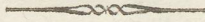
Fliehet der Thoren Lob, fliehet eitlem Schimmer;
Helft verkannter Redlichkeit!
Kämpfet gegen Laster, rechnet nimmer
Auf Erfolg und Dankbarkeit.

Seyd

Seyd bemüht, im Stillen gut zu handeln;
Von der groffen Welt verkannt,
Einsam euren sichern Pfad zu wandeln
An der schönen Tugend Hand.

Inn'rer Friede lohnt dann euren Herzen
Für dies himmlische Bemühn!
Und läßt, mitten unter Noth und Schmerzen,
Euch die sichere Hoffnung blühn:

Hofnung, daß von euren Thaten keine
Ungekrönt von Segen ist;
Daß der ew'ge Richter deren auch nicht eine
Aufzuzeichnen je vergifst.

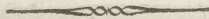


Alle Freuden dieses Lebens
Eilen, wie ein Strom, dahin;
Keine Stunde muß vergebens
Ungenützt vorüber fliehn.
Jetzt noch blüht das holde Veilchen,
Ist ein Schmuck der grünen Flur;
Sucht es nicht nach einem Weilchen,
Weggetilgt ist seine Spur.

Unter dämmernden Gesträuchen
Singt die Nachtigall ihr Lied;
Aber Lenz und Blüth' entweichen,
Und die Sängerin entflieht.
Freunde, die man kaum gefunden,
Kaum ans treue Herz gedrückt,
Diese sind, nach kurzen Stunden,
Uns und unsrer Lieb' entrückt.

Glick-

Glücklich, wer auf seinem Wege
Blumen streut, so viel er kann;
Muthvoll trägt er dann die Schläge
Des Geschickes als ein Mann.
Plötzlich, wie ein Traum, verschwinden
Alle Freuden dieser Welt;
Dafs wir sie einst wiederfinden
Ist ein Trost, der uns erhält.



Leben ist des Himmels schönste Gabe,
Ist des tiefsten, wärmsten Wunsches werth;
Sagt es nicht der schwache Greis am Stabe,
Der den Tod mit Zittern kommen hört?

Sagt das nicht der Säugling in der Wiege,
Wenn der kalte Schauer ihn befällt,
Und der Todeskampf die kleinen Züge,
Jedes Lächeln, jeden Reiz, entstellt?

Sagt das nicht mit sanftem Flehn die Taube,
Wenn des Geiers Mordsucht sie bedroht?
Sagt das nicht der kleinste Wurm im Staube?
Ach! sich windend, leidet er den Tod.

Selbst das Daseyn — nur des Lebens Schatten —
Selbst das Daseyn, ist es nicht ein Gut?
Auch die Halmen senken ihre matten
Häupter traurig in der Sonnenglut.

Und

Und aus Gräbern unter dichtem Moose,
Drängen Frühlingsblümchen sich hervor.
Zwischen Dornen hebt die junge Rose
Froh ihr glühendes Gesicht empor.

Zwar uns Arme drücken tausend Plagen,
Von der Wiege bis zum frühen Grab;
Aber tausend, tausend Freuden sagen,
Dafs ein guter Gott das Leben gab.

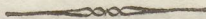
Und gerührt im mütterlichen Herzen,
Steht am Wege die Glückseligkeit,
Trauert, wenn wir wählen bittere Schmerzen,
Statt des Segens, den sie hold uns bent.

Trauert, dafs uns Wahn und Ehrfucht thören,
Wenn uns glücklich seyn die Weisheit lehrt;
Dafs wir ihren süßen Ruf nicht hören,
Und verkennen unsern eignen Werth.

Bent

Beut dem Hirten hinter seiner Heerde,
Wie dem Fürsten, ihre Freuden dar,
Liebt noch immer ihre kleine Erde,
Die ihr Sitz in goldnen Zeiten war. —

— Ja, das Leben ist des Himmels Gabe,
Werth, daß Dank in unsern Adern schlägt;
Fühlt das nicht, auch bey der kleinsten Habe,
Wer ein reines Herz im Busen trägt?



Denk an den Tod bey frohen Tagen!
Kann deine Luft sein Bild vertragen,
So ist sie rein und unschuldsvoll.
Denk oft, die Freuden zu verfüßen:
Welch Glück werd' ich erst dort genießen,
Wo ich einst ewig leben soll.

Denk an den Tod, wenn deinem Leben
Das fehlt, wornach die Thoren streben:
Kein Mensch lebt hier, um reich zu seyn!
Sorgt er, daß er mit Ruhe sterbe,
Dann ist ein unvergänglich Erbe,
Dann ist des Himmels Reichthum sein.

Denk an den Tod, wenn eitle Triebe,
Die nicht bestehn mit Gottes Liebe,
Dich reizen, und ersticke sie!
Denk, ich kann ja noch heute sterben,
Und könnt' ich auch die Welt erwerben,
Ein frohes Herz gewährt sie nie.

Denk

Denk an den Tod, um froh zu leben!
Nichts kann dir Trost im Sterben geben,
Als weislich angewandte Zeit.
Such' als ein Pilger hier auf Erden
An guten Thaten reich zu werden,
Zur Ausfaat für die Ewigkeit.



IV. F e y e r l i e d e r.

J o h. F e s t,

No. 86.

S e h t, mit Blumen rings unwunden
Eilt ein Fest in unsre Reihn;
Lafst uns, Brüder! es der Freude
Und der reinsten Unschuld weihn!

Alle.

Diefes Fest — ja unser Leben
Wollen wir der Unschuld weihn!

Tugend ist das Glück des Lebens,
Unser heiligster Beruf.
Danket, Brüder! unserm Schöpfer,
Dafs er uns zur Freude schuf.

Alle.

Inn'ger Dank sey unserm Schöpfer
Für den herrlichen Beruf!

Fühlet der Bestimmung Würde,
Seyd der Menschheit better Theil!
Engel einer Welt zu werden,
Dazu gebe Gott sein Heil!

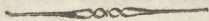
Alle.

Engel einer Welt zu werden,
Dazu gebe Gott sein Heil!

Wohl! so füllet eure Gläßer,
Brüder! kommt und trinkt den Wein:
Schwöret, schwört, erst gute Menschen,
Und dann — Brüder uns zu feyn.

Alle.

Schwur an Schwur! wir wollen Menschen,
Menschen erst, dann Brüder feyn!



Er kömmt, umkränzt mit Freuden, kömmt er wieder,
Der Tag, und sein Gewand ist Licht.
Sein Glanz verewigte die ersten Brüder;
Ihn feyern ist der Maurer Pflicht.
Der Weisheit liebe Mutterhand
Schlang einst um uns das schöne Band.

Rauh ist die Bahn, die viele wandeln müssen,
Für uns sind Rosen hingestreu't!
Hier fliehen Gram und Kummer, weil wir wissen,
Dafs Tugend froh zu feyn gebeut.
Uns lohnet mit Zufriedenheit
Der Rückblick in Vergangenheit.

Laßt Wüld' und Rang, die nur so lang verweilen,
Als es dem Eigensinn gefällt,
Und treulos einst im Tode von uns eilen,
Laßt sie dem Thoren in der Welt.
Uns lohnet mit Zufriedenheit
Der Rückblick in Vergangenheit.

Lafst uns, die wir der Tugend Tempel gründen,
Mit regem Muth nach Wahrheit spähn!
Verkannte Tugend foll in Logen Zuflucht finden,
Das Laster uns als Sieger fehn!
Dann lohnt uns mit Zufriedenheit
Der Blick auf künft'ge Seligkeit.



Opfert Dank, verbundne Brüder!
Dem Erbauer aller Welt;
Preisfet ihn durch frohe Lieder
Dessen Licht auch euch erhellt;
Der mit Huld und Wohlgefallen
Auch auf unsern Tempel blickt,
Und den guten Maurern allen
Zu der Arbeit Segen schickt.

Wohl dem Maurer, der im Herzen
Das erhabne Zeugniß hat,
Dafs er gerne fremde Schmerzen
Linderte — stets Gutes that.
Wohl uns, wenn an diesem Tage
Das Bewuststfeyn uns entzündet,
Dafs wir mancher Menschen Klage
Weggescheucht und sie beglückt.

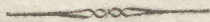
Welterbauer, dich zu ehren,
Gute Menschen stets zu seyn,
Niemals fremdes Glück zu stören,
Guter Thaten uns zu freun,

Nur

Nur im ächten Maurerleben
Stets zu suchen unsre Zier,
Auch dem Feinde zu vergeben,
Dies, dies schwören alle wir.

Und dann flehen wir vereinet
Dir, o Welterhalter! zu:
Wo nur deine Sonne scheint,
Schenke jeder Seele Ruh;
Lafß durch deines Lichtes Segen
Glück und Freude stets entstehn,
Und wo Menschen nur sich regen,
Lafß sie hellre Wahrheit sehn.

Allen Maurern, die mit Treue
Ihrer Arbeit Pflicht vollbracht,
Schenke Lohn — und Kraft aufs neue,
Bis ihr Werk zum Ziel gebracht.
Einst am Ziele ihrer Reise
Lafß sie vorbereitet stehn,
Und auf glanzumströmten Gleise
Zu des Lichtes Tempel gehn.



Geist des Bundes! der aus lichten Höhen
Segnend oft auf uns herab gesehen,
Deffen Daseyn, ahnend, wir empfunden,
Wenn in feyerlichen Stunden
Sich die Bruderkette schloß;
Lafs in diese Dir geweihte Hallen
Deines Lichtes Strahlen fallen,
Wenn uns je Dein Licht umfloß.

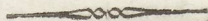
Gieb uns reinen Sinn und festen Willen
Unfre Pflicht zu lieben, zu erfüllen;
Senke, mild, auf Deines Bundes Glieder
Edle Harmonie hernieder,
Die zu einem Ziele strebt;
Schaffe, das nach redlichem Geschäfte,
Hier, zum Reitz der müden Kräfte,
Uns der Freude Band umwebt.

Draussen, in dem wilden Weltgetümmel,
Zeugt umsonst der allgemeine Himmel
Dafs wir Kinder eines Vaters leben —
Unaufhaltsam drängend, streben

Men-

Menschen gegen Menschen an —
Hier, der Welt entflohen, sind wir Brüder,
Friede steige zu uns nieder,
Der der Welt nicht werden kann!

Mit der Eintracht Segensband unwunden,
Weißen wir den folgereichen Stunden
Unser Thun, auf stillem Opferherde —
Wie dem dunkeln Schoofs der Erde
Seine Saat der Landmann freut.
Heil uns, Brüder! Wenn des Friedens Saaten
Unferm Bunde wohl gerathen,
Wenn uns einst die Frucht erfreut.



Auf-

A u f n a h m e.

Nr. 90.

Unser Bankunft erste Lehren,
Neuer Bruder! weißt du nun;
Einst wirst du noch grösere hören,
Doch erst mußt du diese thun.

Tugend hat die festen Säulen
Unfers Tempels aufgestellt;
Ihr hat — Reiz ihm mitzuthellen,
Sich die Freude zugefellt.

Königinn bey unsern Mälern
Ist vertraute Fröhlichkeit:
Frey von Stolz, von Thorheitsfehlern,
Lebt man hier nach alter Zeit.

Ernst und Freude gehn beysammen,
Wie die Wahrheit und der Wein:
Neuer Bruder! wir verdammen
Nur den Raufsch, nicht Lust und Wein.

Hand in Hand trinkt, edle Brüder!
Froh dem Jüngstgebornen zu:
Selbst beym Jubel unsrer Lieder,
Lehrt ihn Weisheit, Seelenruh.

Edler, tritt in unsre Mitte,
Unser Bruder bist nun du!
Aber trau' dem ersten Schritte
Ja nicht die Vollendung zu.
Jede Kenntniß wächst durch Grade,
Rasche Uebereilung irrt;
Und nur schlängelnd geht der Pfad
Einer, der zur Wahrheit führt.

Tugend sind des Tempels Stützen,
Tugend unser Heiligthum:
Unser Endzweck, Menschen nützen,
Menschenliebe unser Ruhm.

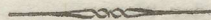
Sie, der Menschheit erste Größe,
Sanftes, hohes Mitgefühl,
Ist des Maurers stolze Größe,
Und des Bundes höchstes Ziel.

Freundschaft wohnt in unsern Hallen,
Treue will der Druck der Hand,
Jeder jedem, alle allen
Schwört ein ewig festes Band.

Trau-

Traurig, wenn's nicht immer bliebe,
Wär' es nur für hier allein;
Aechter Brüder ächte Liebe
Schränkt sich nicht auf Stunden ein.

So, ihr meine ältern Brüder!
Nehmt den Jüngstgebornen an;
Und durch Euer Beyspiel bieder
Bild' er sich zum braven Mann!
Schließst um ihn die Freundschaftskette,
Die nicht Zeit noch Wechsel bricht;
Dann, mein Bruder! eil' zur Wette
So mit uns, von Licht zu Licht.



No. 92.

Sey uns willkommen in des Friedens Wohnung!
Du, der sich heut mit uns vereint;
Nimm Theil an unsrer Brüder edlen Lohnung,
Nun unser Bruder, unser Freund!

Es klopft dir jedes Maurer-Herz entgegen,
In reiner Freundschaft dir geweiht;
Und schwöret dir, in stillen sanften Schlägen,
Dass es sich deiner Liebe freut.

Hör' unsers Ordens weise, hohe Lehren,
Sie bilden unser aller Glück;
Und lenken, bey der Leidenschaft Empören,
Zur heiligen Wahrheit deinen Blick.

Des Lebens Freuden weise zu genieffen
Gebeut der Vater der Natur;
Und willig folgt, beym ruhigen Gewissen,
Der fromme Maurer dieser Spur.

Auf, drücket dann die brüderliche Rechte,
Wünscht unserm neuen Bruder Heil!
Es werde einst, dem kommenden Geschlechte,
Der Wahrheit Segen noch zu Theil.

No. 93.

Der Wahrheit Keim verbreiten
Wir freudig im Verein;
Der Keim wird Baum; Geweihten
Wird er einst Schatten streun.

Des Baumes Früchte geben,
Wenn reine Hand sie bricht,
Dem Herzen Trost im Leben,
Dem Geiste Kraft und Licht.

Nimm dann in deinen Schatten
Den neuen Bruder auf!
Und will er früh ermatten,
Stärk' ihn, zum großen Lauf.

Gieb ihm nach schwerem Kampfe
Die wohlverdiente Ruh,
Und einst im Todeskampfe
Weh' ihm Erquickung zu.

Für Weisheit, Stärke, Schönheit
Und edle Thätigkeit,
Steht hier zum großen Bunde,
In dieser Feyerstunde,
Ein neues Glied geweiht.

Umschwebe den Geweihten,
Der Weisheit Genius!
Im Kampf für Recht und Wahrheit,
Für deines Lichtes Klarheit,
Stärk' ihn durch deinen Kufs.

Daß er mit Mannes Stärke
Den großen Kampf besteht;
Und immer vorwärts dringet,
Bis er den Kranz erringet,
Der ihm am Ziele weht.

Frent euch, lieben Brüder!
Denn wir sind schon wieder
Näher unserm Ziel.
Unser Geist ist reicher,
Unser Herz ist weicher,
Edler sein Gefühl.

Seht, wie zum Beweise,
Jeder rund im Kreise
Froh sein Scherflein zollt!
Seht, das edle Eilen,
Menschenweh zu heilen,
Eh' die Thräne rollt.

Tugend so zu pflegen,
Ist der einz'ge Segen,
Den der Maurer sucht;
Menschen mit Entzücken,
Ihrer Noth entrücken,
Seiner Arbeit Frucht.

G e b u r t s t a g .

No. 96.

Heil dem Manne, der im Kreise
Seiner Theuren traulich lebt!
Den, nach Patriarchenweise,
Lieb' und Ehrfurcht still umschwebt! —
Dem Entzücken aus der Freude
Aller guten Menschen quillt;
Der, trotz Mißverstand und Neide,
Jede Pflicht mit Lust erfüllt.

Chor.

Heil dir, Edler! sieh, wir feyern
Segnend, mit gerührtem Blick,
Dieses schönen Tages Glück,
Möcht' er oft sich uns erneuern!

Heil dem Freunde! der die Rechte
Wahrer Ehre kennt und übt;
Der des Lasters feile Knechte
Nie — auch nicht im Purpur, liebt;
Aber an des Freundes Herzen
Willig eignen Gram vergißt,
Und bey Freuden, wie bey Schmerzen,
Immer gleich und bieder ist.

Chor.

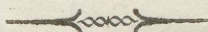
Chor.

Ja, ihn segne, ja, ihn ehre,
Wer ihm gleich zu werden strebt!
Und — auch wenn er nicht mehr lebt,
Wein' ihm, Nachwelt! eine Zähre.

Heil dem Denker! der die Quelle
Jeder Handlung prüfend späht;
Dessen Geist, bewährt und helle,
Seines Wissens nie sich bläht;
Aber wenn er Licht erblicket,
Standhaft seinem Plane bleibt;
Wie und wo er kann, beglücket,
Und der Thorheit Nacht vertreibt.

Chor.

Heil dir, Edler! sieh', wir feyern
Segnend, mit gerührtem Blick,
Dieses schönen Tages Glück,
Möcht' er oft sich uns erneuern!



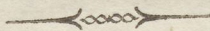
V e r l o b u n g .

No. 97.

Es lebe der Bruder im Kreise,
Der Tugend mit Weisheit vereint,
Der's immerdar redlich und weise
Mit Gott und mit Vaterland meynt!

Es lebe die glückliche Schwester,
Die Tugend und Schönheit verband!
Ihr reichet der Jünglinge Bester
Als Maurer die würdige Hand.

Der ewige Meister soll krönen
Den dreymal gesegneten Bund!
Er sey zu den glücklichsten Scenen
In spätester Zukunft der Grund.



Ge-

G e n e f u n g.

No. 98.

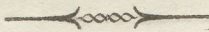
Dreymal begrüßt, du Glied der Bruderkette,
Genesner! — Heil dir, Heil!
Wir jauchzen dir! — wir nehmen um die Wette
An deiner Wonne Theil!

Du kämpfdest ahndend schon mit Tod und Leben,
Halb offen stand das Grab;
Doch er — der dich der Welt und uns gegeben,
Sah liebevoll herab.

Da kehrte Balsam der Genesung wieder
In deine Brust zurück! —
Jetzt singst du neugestärkt der Freude Lieder
Mit glutentflammtem Blick! —

Heb' ihn empor, zum Urquell reinen Lichtes,
Das unfern Bau umstrahlt!
Ha! wie im Schimmer deines Angesichtes
Sich Dank und Rührung malt!

Nimm hin den Bundeskuss von unserm Munde,
Nimm diesen Becher, Freund!
Freu' dich des Daseyns, bis die letzte Stunde
Auf immer uns vereint!



F r i e d e n.

No. 99.

Dich begrüßen unsre Lieder,
Friede, der vom Himmel kam!
Deine Milde giebt uns wieder,
Was des Krieges Raubsucht nahm.

Du verwandelst unsre Erde
Wieder in ein Paradies;
Dieses fühlt der Hirt der Heerde,
Erdenfürsten fühlen dies.

Unser ist der Felder Segen,
Unser ist der Berge Wein;
Und der Bäume goldner Regen
Fällt in unsern Schoos hinein.

Dich begrüßen unsre Lieder,
Friede, der vom Himmel kam!
Deine Milde giebt uns wieder,
Was des Krieges Raubsucht nahm.

Beym

Beym Schluffe des Jahres.

No. 100.

Zeiten schwinden, Jahre kreifen,
Eilig wechselt Wieg' und Grab;
Menschen werden, blühn und greifen,
Tretten auf und tretten ab.
Jugendliche Hochgeföhle
Wandeln sich in düstern Ernst;
Feuereifer wird bald kühle,
Wenn du Lebensweisheit lernst.

Seht den Frühlingsbach! wie helle
Spiegelt sich in ihm der Hayn;
Und auf jeder Silberwelle
Tanzen Zephirs ihre Reyhn;
Fröhlich tanzen sie, und schwinden
Mit der Well' am Ufer hin.
Brüder! lernt die Freuden finden!
Sie erhaschen ist Gewinn.

Ob sich auch ein Sturm erhübe,
 Tobte furchtbar Stundenlang!
 Immer bleibt es doch nicht trübe,
 Harrt, es ist ein Uebergang!
 Die Gewitterwolken scheiden
 Vor dem Stral des Sonnenlichts:
 Brüder, im Vergleich der Freuden
 Sind des Lebens Leiden nichts!

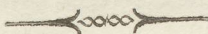
Heiter wird die Luft, und heiter
 Fließt der Bach, und aufgeklärt
 Längs des Ufers Blumen weiter,
 Die er küßt und küßend nährt.
 Wandrer eilen ihm entgegen,
 Aller Labung ist bereit;
 Brüder, um der Brüder Segen
 Sey uns wehrt die Spanne Zeit.

Glücklich, wer in solchem Bilde
 Seiner Zeit Bestimmung sah!
 Selbstveredlung, Herzensmilde —
 Ob der Pflichten sind wir da.

Mit

Mit der Lehre stets vertrauter,
Die den Maurer leiten soll;
Laßt uns offen seyn, und lauter,
Edel, thätig, liebevoll.

Dieses Leben gleicht dem Feste,
Das ein Freund den Freunden giebt;
Freunde sind wir, Freund' und Gäste
Eines Freundes, der uns liebt.
Ruft der Abend uns nach Hause,
Laßt uns nicht noch zögernd stehn;
Laßt uns von dem frohen Schmause
Als vergnügte Gäste gehn.



Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag;
Trinkt, Brüder, in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach,
Zu jenen grauen Jahren
Entflieht es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt' uns näher hin ans Ziel.

Chor.

Ja, Freud' und Kummer bracht es viel,
Und führt uns näher hin ans Ziel.

In stetem Wechsel kreisfet
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Aus ihren morschen Gräften.
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Und Schönheit, etc.

Wer

Wer weiß, wie mancher modert
Ums Jahr, versenkt ins Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter
Wehn oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt wünscht dem Freund'
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Chor.

Wer nachbleibt wünscht dem lieben Freund
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum verfüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh:
Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zum Lichte seiner bessern Welt.

Chor.

Dann weckt uns Gott, etc.

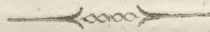
A a

Auf,

Auf, Brüder! frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder.
Von Herzen Gut seyn immerdar!
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

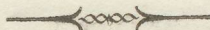
Chor.

Von Herzen gut seyn immerdar,
Zum lieben frohen neuen Jahr!



Sie rollen schnell, des Menschen Jahre,
Klein ist der Raum bis hin zur Bahre,
Genießt den kleinen Zwischenraum.
Was hilft's, in Trübsinn sich zu hüllen?
Laßt fröhlich uns die Gläser füllen,
Das Leben fliehet wie ein Traum.

Bald schlägt des Jahres letzte Stunde,
Und aus der frohen Gäste Munde
Folgt ihr der Ruf: "es war! es war!"
Mit leichtem Herzen durch das Leben
Am Arm der Freundschaft hinzuschweben,
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr:



Das alte Jahr neigt sich,
Vereint euch feyerlich
Zum Rundgesang!
Hebt Blick und Herz empor
In feyerlichem Chor,
Nur leise tön' ins Ohr
Der Becher Klang!

Ernst, wie der Weise steht,
Wenn still zu Grabe geht
Ein lieber Freund;
So werft auch euren Blick
Ernst auf das Jahr zurück,
Das segnend Weh und Glück
In sich vereint.

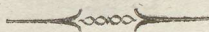
Auf Brüder, dankt dem Herrn,
Der immerdar so gern
Das Gute schafft;
Der euch im alten Jahr
Ein lieber Vater war,
Erfleht fürs neue Jahr
Auch neue Kraft.

Du,

Du, der die Welten lenkt,
Und so viel Segen schenkt
Gott, groß und gut!
Gieb uns, statt Gold und Glanz —
Wir achten nicht des Tands —
Des Lebens schönsten Kranz,
Zufriednen Muth!

Gieb zum zufriednen Muth
Uns noch ein hohes Gut,
Gesundheit, Herr!
Ach! weint ein Kranker wo,
Den längst die Ruhe floh,
Des Lebens halb nur froh —
Heil' ihn, o Herr!

Mach' endlich Herr! uns frey
Von jeder Slavery
Die uns hier droht;
Sie ist des Lebens Mord,
Drum jede Fessel fort!
Freyheit sey unser Wort,
Bis in den Tod!



Beym

Beym neuen Jahre.

No. 104.

Zwey Stimmen.

Bekränzt der Freude Hochaltar
Mit Eichenlaub' und Reben!
Gekommen ist ein neues Jahr,
Und mit ihm neues Leben.
Freut euch des neuen Lebens dann,
Und schließst zum Rundgesang euch an.

Chor.

Zum Reihen,
Des Lebens uns zu freuen!

Nimm, Göttinn, diese Schaafe Wein,
Die wir zu deinen Füßen
Mit einem Herzen, fromm und rein,
Auf deinen Altar gießen;
Und hör' den Schwur, den wir dir weyhn:
Stets deinem Dienste treu zu feyn.

Chor.

Wir schwören,
Stets deinen Dienst zu ehren.

Doch

Doch wahre Freude quillet nur,
Vernunft, aus deinem Lichte;
Lafs uns dann gehn auf deiner Spur,
Vor deinem Angesichte!
Der Wahrheit weihst du den Verstand:
Wir wollen gehn an deiner Hand!

Chor.

Wir schwören,
Hoch dich, Vernunft, zu ehren.

Auch deiner Schwester, Freyheit, sey
Herz und Verstand ergeben.
Der Mensch ist todt, ist er nicht frey,
Nur Freyheit, wahres Leben.
Sieh, Göttinn, uns verbunden hier,
Wir huld'gen, Himmelstochter, dir!

Chor.

Wir schwören,
Hoch, Freyheit, dich zu ehren.

Dir geht die Menschlichkeit voran,
Steigst du vom Himmel nieder;
Bist den Gesetzen unterthan,
Giebst Menschenrechte wieder.

Dem

Dem Herzen Heil, Licht dem Verstand,
Führst du uns an der Ordnung Band. —

Chor.

Wir schwören,
Hoch das Gesetz zu ehren.

Was kann des Lebens Frohgenuß

Nun höher noch erheben?

Noch eins: des edlen Weibes Kufs!

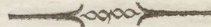
Laßt dann die Schwestern leben!

Heran, und schließst den Zirkel dicht;

Das Weib zu ehren, sey uns Pflicht.

Chor.

Wir schwören,
Die Weiber hoch zu ehren.



Des Jahres erster Morgen
Entfieg dem Strom der Zeit,
Und trug des Alten Sorgen
Ins Meer der Ewigkeit.
Jauchzt diesem Tag entgegen,
Der neues Leben bringt;
Und nehmt mit Dank den Segen,
Mit dem er uns umschlingt.

Da uns in diesem Leben
Nur Prüfung reifen kann,
Nehmt ohne Widerstreben
Auch seine Dornen an.
Ein Kranz, mühlos geschlungen,
Ist nicht verdient — geraubt!
Im Kampfe nur errungen,
Schmückt er des Weisen Haupt.

Lafst auch im neuen Jahre
Uns Müh und Kampf nicht scheun,
Und für das Schöne, Wahre
Den alten Bund erneu'n.
Lafst Brüder! uns aufs neue
Der Weisheit Tempel bau'n;
Dann können ohne Reue
Wir vor und rückwärts schau'n.

V. Armenlieder.

No. 106.

Die Zeit flieht rasch dahin mit stark gespannten
Schwingen,
Sie fleucht unwiederbringlich hin:
O, Brüder, kauft sie aus, und strebt hinan zu
ringen
Nach herrlichem Gewinn.

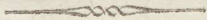
Der Menschenfreund zählt nur nach Thaten seine
Tage,
Vom Himmel gütig ihm geschenkt.
Er weiß, daß ihre Zahl nur auf des Richters Wage
Die Schale niedersenkt.

Als Perle pranget einst am Diadem die Zähre,
Die er den Dürft'gen abgewischt;
Wenn im Elyfium sich unter Jubelchöre
Ihr Lied des Dankes mischt.

Wacht, Brüder! über euch, und opfert nicht
im Tempel

Den Götzen schwacher Eitelkeit;
In jeder Lage lehrt durch wirkende Exempel
Die Selbstzufriedenheit.

Schlingt dichter euren Bund! umfaßt auch ferne
Glieder,
Wünscht ihnen Kraft, und Geistesruh!
Euch winkt — gebt ihr der Welt die goldnen
Zeiten wieder,
Die Gottheit Beyfall zu.



Maurer, ächter Weisheit Kinder!
Auf, erfüllt die erste Pflicht!
Preißt des Weltenbau's Erfinder!
Seht der Ordnung Gleichgewicht!
Singt dem Architect zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleiht,
Und in jeder Ruhezeit
Jauchzet ihm in vollen Chören!

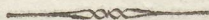
Sucht des Zweck's nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit schönsten Preis!
Lafst euch einen Muth befeelen,
Schreitet fort in einem Gleiß!
Bauet, treuverbundne Brüder!
Baut mit Unverdrossenheit;
Die ihr ächte Maurer seyd,
Seyd an einem Körper Glieder!

Maurer, voll vom edlen Triebe,
Das zu seyn, was ihr euch nennt!
Deren Herz voll Menschenliebe,
Und von wahren Wohlthun brennt:

Wenn

Wenn der Arbeit Schluß erscheinet,
Und vergönnt euch auszuruhn,
Dann vergeßt nicht wohlzuthun,
Denket, daß der Arme weinet.

Auf, ihr Brüder! Händ' in Hände,
Schwört den feyerlichen Bund!
Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sey er nur den Maurern kund.
Trinkt, den Bund hoch zu erheben,
Nach euch nur bekanntem Maas,
Trinkt das angefüllte Glas:
Alle Brüder sollen leben!



Selig, wem die Menschlichkeit

Milde Sympathien

Für die Freude und für's Leid

Mütterlich verliehen:

Wer im Schooß der Glücklichen,

Luft in Strömen trinket,

Wessen Thräne Seufzenden

Auf die Wange finket.

Ja, in folchem Augenblick

Schmelzen unsre Herzen

Bey des Wonnetrunken Glück,

Bey Gebeugter Schmerzen.

Harmonie und Saitenspiel

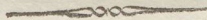
Weihen wir der Freude;

Aber Thränen, Mitgefühl,

Rath und That, dem Leide.

Selbst

Selbst beym Weine, wenn sich hier
Scherz und Ernst verschwiftern,
Frommer Armer! hören wir
Deine Seufzer flüftern;
Sehn gerührt der Wehmuth Zoll
Von der Wange fließen,
Und wir eilen, mitleidvoll,
Ihn dir abzuküssen.



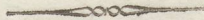
Wie schön ist es, der Menschheit Pflichten üben,
Dem Nächsten willig beyzustehn;
Aufrichtig alle Menschen lieben,
Und Andre durch sich glücklich sehn!
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

Horcht! jeder Mensch, ein jeder Kranker, Milder,
Ein jeder, der verlassen weint,
Ruft euren Schutz — o helft, ihr Brüder!
Und dient nicht bloß dem Busenfreund!
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

O, laßt uns ganz dem Wohl des Nächsten leben!
Von Freuden, die uns Gott geschenkt,
Den armen Brüdern reichlich geben,
Ist grössre Wollust, als man denkt.
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

Laßt uns nicht stolz die guten Werke zeigen,
Nicht prahlen mit vollbrachter Pflicht!
Die Welt mag unsern Ruhm verschweigen,
Das eigne Herz verschweigt ihn nicht.
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

Seyd ihr nicht alle Kinder eines Blutes?
Habt ihr nicht einen Vater nur!
Drum, Sterbliche! drum thut euch Gutes!
Dies ist die Stimme der Natur.
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.



No. 110.

Die ihr brüderliche Thränen
Ungerührt oft fließen seht,
Und den Leidenden verstoffet,
Der bey euch um Mitleid fleht:

Nur im rauschenden Getümmel
Dieser Welt, die Freude sucht,
Bruderliebe in euch tödtet,
Oft dem Unterdrückten flucht:

Euer Geld der Wollust opfert,
Nicht gedenkt der süßen Pflicht,
Die euch sagt: lebt zu beglücken,
Und vergeßt der Armen nicht!

O, liebt Wohlthat! diese Tugend
Macht euch nur allein beglückt!
Macht, daß euer Auge immer
Freudig nach der Zukunft blickt!

Eilt hin, wo Verlassne seufzen,
Stillet ihren Gram und Schmerz;
Rettet, die im Elend dulden,
Und gießt Tröstung in ihr Herz!

Trocknet oft die stillen Thränen,
Die bedrängte Unschuld weint!
Wandelt hin zur niedern Hütte,
Zeigt euch da als Menschenfreund'!

O, dann lebt ihr erst als Menschen,
Thut, was euch die Pflicht gebot:
Daß kein folterndes Gewissen
Eurer letzten Stunde droht.

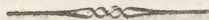
No. III.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
Und keine Macht bringt sie zurück;
Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
Und nutzt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem! der seine kurzen Tage
Nach Summen guter Thaten zählt,
Der weislich seine Freuden wählt,
Der Bürden fühlet, ohne Klage,
Und Abends: heut ist's wohlgethan!
Heut' lebt' ich würdig — rühmen kann.

Drum eilet Brüder — wischt die Thräne
Des Kummers ab, mit linder Hand!
Leih Armen auf der Lebensscene
Ein minder trauriges Gewand.
Ringt nicht nach buntem Flitterglanze,
Strebt nur nach innerm, wahren Werth!
Der gute Mensch ist mehr geehrt,
Als Helden in dem Lorbeerkranze!
Habt nur für alles Gute Sinn,
Dann wird euch reichlicher Gewinn.

Dann

Dann segnet ihr die frohe Stunde,
Die euch zu diesem Zweck verband;
Und gebt dem brüderlichen Bunde
So Herz als That zum Unterpand;
Heil allen Maurern auf der Erde,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Ruft euer freudiger Gesang,
Damit ihr Bau gefördert werde;
Dafs fleckenlos, wie Sonnenschein,
Ihr ganzes Leben möge seyn!



Edle Maurer! schmeckt das Glück,
Das die Weisheit schenket,
Wenn sie, durch gestärktem Blick,
Unfre Freuden lenket;

Wenn in heil'ger Dunkelheit
Wir der Göttinn fröhnen,
Strömt der Freundschaft Seligkeit
Ihren ächten Söhnen.

Thränen, heiliges Gefühl,
Opfern wir dem Leide;
Harmonie und Saitenspiel
Mehrt der Brüder Freude.

Maurer! seydt der Menschheit Ruhm!
Lehrt durch edle Werke;
Zeigt in eurem Heiligthum
Weisheit, Schönheit, Stärke.

Lächelnde Zufriedenheit,
Weiser Freude Stempel,
Schmückt der Maurer Fröhlichkeit,
Wohnt in ihrem Tempel.

Heilig,

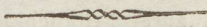
Heilig, Brüder! sey der Bund,
Den wir uns geschworen!
Maurer! euch nur sey er kund,
Fremd unheil'gen Ohren.

Reicht dem Sinkenden die Hand,
Rath und That den Brüdern!
Alle Menschen knüpft ein Band
In verschiednen Gliedern.

Seht der Armen Dürftigkeit,
Seht die Thränen fließen!
Wohlthun, sanfte Menschlichkeit,
Soll die Arbeit schließen!

Blickt gen Himmel, gebt die Hand!
Jeder Herzschlag sage:
Gott knüpft selber dieses Band,
Zählt des Lebens Tage.

Spannt des Geistes Kräfte an,
Menschenglück zu bauen:
Euer Fleiß, ihr Brüder! kann
Gottes Segen trauen.



No. 113.

Seyd ohne Gold und Nachruhm reich,
Seyd glücklich ohne Thronen!
Denn mehr als Gold und Rang kann euch
Erfüllte Pflicht belohnen.
Das Herz weiht der Zufriedenheit,
Der wahren Menschenliebe!
Und wandelt froh durchs Thal der Zeit
In Eintracht, Freundschaft, Liebe!

Ihr durch der Treue heil'ges Band
So fest verbundene Brüder!
Den Freudenbecher in der Hand,
Singt dankend Maurerlieder!
Doch, für der Menschen Wohl vereint,
Denkt bey'm Genuß der Reben
Des Dürstigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!

Auf, Brüder! schlingt die Kette nun,
Verbindet Herz und Hände!
Schwört, immer recht und wohlzuthun
Bis an des Lebens Ende!
Dann trinkt, so brüderlich vereint,
Im holden Saft der Reben,
Auf unsers Bundes Einigkeit,
Und aller Brüder Leben!

Selig, wer die Wonne schmeckt,
Thränen zu verfüßen!

Selig, wer den Nackten deckt,
Hoch sey er gepriesen!

Selig, wer bey fremder Noth
Gern zu Hülfe eilet!

Und den letzten Bissen Brod
Mit dem Armen theilet.

Was ist arm und was ist reich?

Was ist Stand und Würde?

Wer ist sicher unter euch

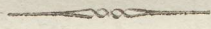
Vor der Armuth Bürde?

Doch, das Elend schändet nicht,
Es verdient Erbarmen;

Selig, wer von Herzen spricht;
Gebt, o gebt den Armen.

Schließt den heil'gen Bruderkreis,
Bruderlieb' im Herzen!
Segen ist der holde Preis
Für getilgte Schmerzen.

Schwört, des Wohlthuns heil'ge Pflicht
Immerdar zu üben,
Schwört, euch fest und brüderlich
Immerdar zu lieben.



Zwey Stimmen.

Brüder, hört das Flehn der Armen,
Laßt euch ihre Noth erbarmen,
Mildert ihres Elends Quaal!
Eh wir nicht die Pflicht erfüllen,
Ihre Thränen nun zu stillen,
Ist dies Mahl kein Maurermahl.

Zweyte Stimme.

Hört, der blinde Greis am Stabe
Fodert zitternd eine Gabe,
Brüder, schließst ihm nicht das Ohr!

Beyde.

Seht, dort falten arme Waisen,
Sie zu tränken und zu speisen,
Ihre kleinen Händ' empor!

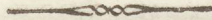
Erste

Erste Stimme.

Höret jener Wittwe Klagen;
Krankheit, Noth und Kummer nagen
Lang' an ihrem Leben schon.

Zweyte Stimme.

Seht, selbst unsers Bunds Genossen
Schmachten hülflos und verstoffen,
Ihrer Redlichkeit zum Lohn.



Göttinn! der die Wonne-Zähre
Von der Rosen-Wange eilt,
Der des Lohnes goldne Aehre
Sittsam an dem Busen weilt! —
Sey in deinem Heiligthume,
Das die Seligkeit umschließt,
Engel-Schwester, Bundes-Blume,
Hoch und traulich uns begrüßt!

Nur durch dich verfühnt, umarmen
Christ und Irokese sich;
Nur durch dich geführt, erbarmen
Menschen ihrer Brüder sich.
Samariter-Arme trugen
Ihrem Feinde Linderung;
Racherfüllte Busen schlugen
Dir der Liebe Huldigung.

Unter deinem Kusse schwinden
Thränen, die die Menschheit weint,
Wenn in dunkeln Labyrinthen
Ihr dein heil'ges Bild erscheint.
Wuchernd raubt ihr dankend Laffen
Dir den Lohn der Ewigkeit,
Windet dir in goldnen Hallen
Kränze der Unsterblichkeit.

Tausend Engelfreuden gedeut
Du in jedes bes're Herz,
Und auf Sonnen-Bahnen leitest
Du die Maurer himmelwärts,
Ja im Vollgenuss der Wonne,
Mitzutheilen, wohlzuthun,
Werden jauchzend sie am Throne
Dir am Mutter-Bufen ruhn.

Wessen Arme segnend nickten,

Wer ein Herz im Busen hat,

Die ihr Thränen der Gedrückten

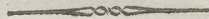
Nicht vergebens fließen saht;

Wer ein Scherlein ihrem Leiden,

Ihrer Nacktheit Hülle gab,

Fordre Lohn den Ewigkeiten,

Fodr' ihn dieser Göttinn ab.



Bald sinkt nun der Mitternacht
Heil'ges Dunkel nieder,
Und nach frohem Mahle lacht
Sanfte Ruh uns wieder.
Aber Brüder, eh wir ruhn,
Eh wir liebend scheiden,
Seyd erst eifrig wohlzuthun,
Lindert Menschenleiden.

Gab uns Gott nicht reichres Loos
Als den andern Kindern?
Brüder-Elend ist so groß,
Sollten wir's nicht mindern?
Folgt darum des Vaters Ruf,
Frey aus Herzenstriebe,
Der zu einem Zweck uns schuf;
Sein Gebot ist: Liebe.

Seht,

Seht, dort schleicht der Kranke schon
Wankend hin zum Grabe;
Weinend fleht er Gottes Lohn
Eurer frommen Gabe!
Hört, wie seine Stimme bebt,
Schaut, sein Blut wird trüber! —
Und mit Segenswünschen schwebt
Er verklärt hinüber.

Selig, wer des Armen Noth
Zu erleichtern, eilet,
Wer mit Hungrigen sein Brod
Ohne Zaudern theilet!
Denn der bange Schmerzens - Mann,
Den wir tröstend pflegen,
Kömmt uns froh als Engel dann
Uebern Grab entgegen.

Schließt zu Lieb' und Wohlthun dann
Fest die Bruderkette,
Bietet Trost im Leben an
Und am Sterbebette;
Drückt die Hand euch feyerlich
Zu dem Segensbunde;
Dann schließt einst auch segnend sich
Eure letzte Stunde.

No. 118.

Mitleid, das mit Zauberzügen,
 Gern zu Leidenden uns lenkt;
 Laß die Quelle nie versiegen,
 Die uns edle Thränen schenkt.
 Füll' mit göttlichem Erbarmen
 Jedes Herz; entzieh dich nie,
 Milde Trösterinn der Armen,
 Himmelstochter, Sympathie.

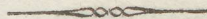
Du bist's, die durch alle Glieder
 Dieser Schöpfungskette wallt;
 Durch dich kehrt der Friede wieder
 In der lieblichsten Gestalt.
 Selbst um wüthende Barbaren
 Schlingst du sanft dein Zauberband;
 Die sich einst Verfolger waren,
 Bieten sich die Bruderhand.

Denen ihre Stützen sanken,
 Wittwen, Waisen, schaffst du Rath;
 Du nur Milde, labst den Kranken
 Auf der bangen Lagerstatt.

Du

Du erhörst der Armen Bitten,
Linderst des Bedrängten Noth,
Tränk'ft den Durst'gen, pflegst den Müden,
Brichst dem Hungrigen dein Brod.

Milde, die du sanfte Seelen
Göttlich schön zu handeln lenkst;
Kräfte, die dem Löwen fehlen,
Oft uns schwachen Menschen schenkst.
Auch dies Herz fühlt gern Erbarmen;
Ihm, ach ihm entzieh dich nie,
Traute Trösterinn der Armen
Himmelstochter, Sympathie!



VI. Schwesterlieder.

No. 119.

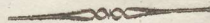
Die ihr — selten unsre Gäste —
Heut' in unsern Zirkel kamt,
Und an unserm kleinen Feste
Schwesterlichen Antheil nahmt;
Seyd willkommen von uns allen,
Deren Freuden ihr vermehrt,
Schwestern! — von uns allen hört,
Seyd willkommen! euch erschallen.

Hier, wo Harmonie die Herzen
Leicht an andre Herzen schließst,
Und der Bruder seine Schmerzen
Bey des Bruders Glück vergißt;
Hier, ihr guten Schwestern! weihet
Euch mit uns der Maurerey,
Fühlt euch groß, und fühlt euch frey,
Unfrer Kette eingereiht.

Stimmt

Stimmet mit in unsre Lieder,
O ihr Schwestern! stimmt mit ein!
Unsre Freude, meine Brüder!
Wird dann doppelt fröhlich feyn.
Stimmt mit ein: Der Bruder lebe,
Der, ein guter biedrer Mann,
Gutes thut, wo er nur kann!
O er lebe! o er lebe!

Und nun füllet, wackre Brüder!
Noch einmal die Gläser voll,
Füllet sie, und trinket wieder,
Es gilt unſrer Schwestern Wohl;
Jede gute Schwester lebe,
Die dem Bruder, der sie liebt,
Freuden gönnt und Freuden giebt!
O sie lebe! o sie lebe!



Stark, Natur! find deine Triebe,
Und dem Maurer wohl bekannt;
Denn mit tugendhafter Liebe
Gehet Weisheit Hand in Hand.

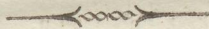
Drum laßt eines unfrer Lieder
Guten Schwestern heilig seyn,
Und die Herzen aller Brüder
Ihrer Redlichkeit sich freu'n.

Dank foll unfrer Lipp' entschweben,
Wenn sie von den Edlen spricht:
Ihnen danken wir das Leben,
Und der Kindheit Unterricht;

Ihnen alles das Entzücken,
So des Jünglings Herz empört,
Wenn, bey sanftem Händedrücken,
Er den Bund der Liebe schwört;

Ihnen all' die Süßigkeiten
Eines Mann's, der glücklich liebt,
Ihnen all' die Seligkeiten,
Die der Vatername giebt.

Selbst am Abende der Jahre
Sind sie unfers Alters Stab,
Weinen über unsrer Baare,
Und bekränzen unfer Grab.



Bey der hellsten Mittagssonne
Nahm Diogenes ein Licht,
Schlich damit aus seiner Tonne,
Suchte Menschen, fand sie nicht.
Denn er sah' bey seinem Licht
Fast den Wald vor Bäumen nicht.

Bringt den menschenscheuen Alten,
Bringt den Finstern zu uns her!
Wisch' aus dem Gesicht die Falten,
Alter, sey doch freundlicher!
Was du suchst, und in Athen
Nicht gefunden, sollst du sehn:

Sehn, wie heym bescheidenen Becher
Plato sich mit Epikur
Hier vereint; und muntre Zecher
Weisheit lehret die Natur.
Schöner reizet die Natur,
Zeigt die Weisheit uns die Spur.

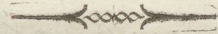
Mädchen zwar, damit Cythere
Und der schlaue Amor nicht
Die gewöhnnte Ruhe führe,
Siehst du bey dem Mahle nicht,
Unfre Hallen sind zu dicht,
Hier trifft Amors Bogen nicht.

Doch die Schönen zu verehren,
Bleibt uns eine süße Pflicht!
Ohne sie, die Schwestern, wären
Wir und unfre Väter nicht,
Süßer Liebe froher Scherz
Adelt auch des Weifen Herz.

Glücklich, wen nach frohem Schmause,
Wenn sich unfre Loge schließt,
Seine Maurerinn zu Hause
Mit der reinsten Freude grüßt.
Heil dem, dessen Loos es ist,
Dass ein treues Weib ihn küßt.

Hymen

Hymen mög' ihm seinen Segen,
Seinen besten Segen weihn!
Bald lach' ihm ein Sohn entgegen,
Werth ein Maurer einst zu seyn!
Und mit fröhlichem Gesicht
Seh' der Jüngling einst das Licht!



Stimmt sanfter an den Rundgesang,
Der Schwestern Lob ertönt;
Ist's nicht das Weib, das uns den Gang
Durch's Lebensthal verschönt?
Das uns mit Blumen, schön und bunt,
Den Pilgerpfad bestreut?
Auf, preiset denn aus einem Mund
Des Weibes Trefflichkeit.

Chor.

Auf, preiset denn aus einem Mund
Der Schwestern Trefflichkeit.

Der Mann erwirbt, das Weib erhält,
Vergilt ihm Sorg' und Müh;
Und, wenn die Last zu schwer ihm fällt,
Das Weib erleichtert sie.

Wenn

Wenn er mit strengem Ernst gebeut,
So herrscht durch Milde sie;
Ihr Regiment ist Freundlichkeit,
Ist sanfte Sympathie.

Chor.

Ihr Regiment ist Freundlichkeit,
Ist sanfte Sympathie.

Auf Brüder dann, wir sind gerecht,
Dem Schönen, Guten hold;
Preis diesem sanfteren Geschlecht,
Mehr werth, als Ruhm und Gold.
Heil dir, der du so glücklich bist,
Dafs dir ein Weib ward, Heil!
Und, wem noch keins geworden ist,
Dem werd' es bald zu Theil!

Chor.

Wem noch kein Weib geworden ist,
Dem werd es bald zu Theil!

Wie

Wie sehr erhöht des Lebens Luft

Ein holdes Weib dem Mann,

Schmiegt an die mütterliche Brust

Ein lieber Sohn sich an;

Verschönt des Säuglings Unschuldsblick

Den Bund der Harmonie,

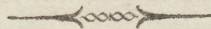
Durch Weiber reift der Menschheit Glück,

Und Maurer sind durch sie.

Chor.

Durch Weiber reift der Menschheit Glück,

Und Maurer sind durch sie.



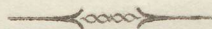
Töne nun im Bruderkreise,
Hoher lieblicher Gesang,
Zu der Schwestern Lob und Preise,
Bey der Gläser Feyerklang.
Unter allen Gottes Gaben,
Sollen sie den Preis stets haben;
Denn die schönste Harmonie
Unfers Lebens schaffen sie.

Freundlich mildern sie die Mängel
Auf des Erdenlebens Bahn;
Lieb' und Freundschaft sind die Engel,
Die in ihrer Mitte nahn.
Immer sorgsam, immer rege,
Sind sie unsrer Kindheit Pflege,
Und die Mutterliebe weiht
Uns zuerst der Menschlichkeit.

In des Lebens wilden Fluten
Hält uns oben nur ihr Herz;
Und, wenn unsre Herzen bluten,
Lindert ihre Hand den Schmerz.

Wenn sie sanft sich zu uns neigen,
Flieht der Kummer, Sorgen schweigen;
Unser Blut, das brausend kreif't,
Zähmet bald ihr milder Geist.

Was wir Gutes an uns haben,
Werk ist's ihrer Sympathie;
Und des Lebens beste Gaben
Werden Segen erst durch sie.
Selbst im Tode, selbst am Grabe,
Ist ihr Trost uns Gottes Gabe!
Und ihr Blick, der auf uns fällt,
Ist ein Strahl der bessern Welt.



VII. Trauergefänge.

No. 124.

Stimme dich herab zur Klage,
 Tief, zur tiefen Todesklage,
 Stimm' dich, mein Gefang, herab!
 Ueberall, wo Leben wehet,
 Wo ihr Glanz und Freude sehet —
 Ueberall Vergänglichkeit und Grab.

Trotze, stolzer Herr der Erdel
 Ist nicht Schwachheit dein Gefährte,
 Grab das Ziel von deinem Lauf?
 Sterblicher, wohlan, verschwende
 Alle Künfte deiner Hände;
 Bau'n sie mehr als Todten - Mähler auf?

Aus des Schicksals Finsternissen,
 Von des Zweifels Blitz zerrissen,
 Hängt Unwissenheit herab.
 Stimme dich zur lauten Klage,
 Mein Gefang! zur Todesklage —
 Ueberall Vergänglichkeit und Grab.

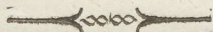
Aber, bey der Grabesfille,
Geht aus dunkler Wolkenhülle
Nicht der Morgenstern uns auf?
Ha! des Grabes Nacht verschwindet;
Welch ein Tag wird uns verkündet!
Ewigkeit vollendet seinen Lauf.

Freude, spann' die Saiten wieder,
Singe dankbar Jubellieder!
Leben ward der Sterblichkeit;
Er, des Baues groffer Meister,
Schöpfer aller Lebensgeister,
Schuf und baute für die Ewigkeit.

Immerhin mag uns bedecken
Todesnacht mit ihren Schrecken,
Maurer, wir erzittern nicht!
Jenseit tiefer Nächte glänzet
Tag, den keine Nacht begränzet,
Hell' durch ein unsterblich Sonnenlicht,

Da,

Da, da reifen unsre Werke
Auch an Schönheit, Weisheit, Stärke,
Herrlich zur Vollkommenheit.
Freudenchöre fingt, ihr Brüder!
Alles kehrt zum Leben wieder;
Auch wir bau'n für die Ewigkeit.



Stilles Grab, zum sanften Schlummer
Nahmst du unsern Bruder auf,
Gabst ihm Freude nach dem Kummer,
Ruhe nach vollbrachtem Lauf;
Ach! er hat von Jugend an
Viel gelitten, viel gethan.

Chor.

Ja, er hat von Jugend an
Viel gelitten, viel gethan.

Herz voll Tugend, Geistesgaben
Und ein hoher biedrer Sinn,
Wurden tief in Nacht begraben,
Und ihr edler Stamm ist hin;
Aber ihre Früchte stehn
Ewig unverwelklich schön.

Chor.

Saamen gieng er auszufä'n,
Seine Frucht wird nie vergehn.

In das sel'ge Reich der Geister
Ist sein reiner Geist entflohn;
Und empfängt vom ew'gen Meister
Seiner Thaten schönen Lohn.
Auch für unsre Arbeit fand
Er den Lohn in Gottes Hand.

Chor.

Ja, für unsre Arbeit fand
Er den Lohn in Gottes Hand.

Brüder, schlinget eure Kette
Um des Bruders Urne hin!
Hier, an dieser heil'gen Stätte,
Segnet, segnet, segnet ihn.
Drücket euch die Hand und sprecht:
Er war edel und gerecht!

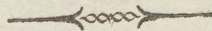
Chor.

Drücket euch die Hand und sprecht:
Er war edel und gerecht.

Wie-

Wieder haben, wieder sehen,
Bruder, sollen wir einst Dich!
O der Hoffnung! Wiedersehen,
Bruder, werden wir einst Dich!
Brüder auf, verscheucht die Klage,
Auf! erheitert Euren Blick!
Denn der letzte unfrer Tage
Bringt des Wiedersehens Glück.

Ja, der letzte unfrer Tage
Bringt des Wiedersehens Glück.



Gehüllt in Trauerschleyer,
Stehn wir hier, Hand in Hand;
In ernster, stiller Feyer,
Den Blick aufs Grab gewandt.
Die Thräne, tiefem Schmerz geweiht,
Beklagt das Loos der Sterblichkeit.

Senkt eure Augen nieder,
Weint euren Schmerz hinab;
Dann hebt sie freudig wieder,
Hoch über Tod und Grab.
In Gottes herrlicher Natur,
Ist Tod ein neues Leben nur.

Der Blume Blätter fallen,
Es steht der Wald entstreift;
Doch neue Düste wallen,
Und neue Blüthe reift.
Kehrt Laub und Blum' aus Tod und Staub,
Wie blieb' der Mensch des Grabes Raub?

Seht, Sonn' und Sterne drehen
Sich ohne Unterlass;
Wie kann der Mensch vergehen,
Der ihre Bahnen maßt?
Der kühn den Lauf des Blitzes lenkt,
Und Gott, das Höchste, Größte! denkt?

Ruhet sanft! vom Kampf des Schicksals müde,
Euch erfreut ein herrlicher Gewinn!
Ruhe wohnt um eure Gruft, und Friede
Strömt auf euren Leichenhügel hin.

Ausgeduldet habt ihr, ausgelitten,
Helden gleich das große Ziel erstrebt,
Unter Müh und Kampf den Kranz erstritten,
Der des Siegers Haupt im Glanz umschwebt.

Wiederfehn — ja Wiederfehn ihr Brüder!
Winkt uns aus des Grabes Dunkelheit;
Horch! es rauschen schon die Siegeslieder
Uns entgegen aus der Ewigkeit.

Wenn einst nach manchem frohen Tage
Der Tod uns dieser Welt entrückt,
Sorgt, daß den Muth nicht fremde Klage,
Nicht eigne Feigheit nieder drückt;
Weil uns mit himmlischer Aegide
Bewußtseyn guter Thaten deckt,
Und guter Thaten hoher Friede
Die Ahndung nahen Lohnes weckt.

Chor.

Heil dem, dem guter Thaten Friede
Im Tode Lohnes Ahndung weckt.

Kühn wird der Geist die Fessel sprengen,
Die seine Kraft hier eingeklemmt,
Entgegen sich dem Lichte drängen,
Nicht mehr durch Sinnen-Trug gehemmt;
Und mit genauerm Maasstab messen
Der Güter und der Thaten Werth:
Auch dann noch bleibt ihm unvergessen,
Was ihn die Weisheit hier gelehrt,

Chor.

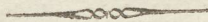
Chor.

Uns bleibt auch sterbend unvergessen,
Was uns die Weisheit hier gelehrt,

Durch sie gestärkt und frey und bieder,
Dem Strahl getreu, der ihn erhellt,
Legt er dann gern die Arbeit nieder,
An die der Bauherr ihn gestellt,
Heil der entseffelnnden Minute!
Wir sehen furchtlos in die Gruft,
Und üben fort und fort das Gute;
Bis uns vom Werk der Meister ruft.

Chor.

Das Wahre suchen — bau'n das Gute,
Sey Pflicht uns, bis der Meister ruft.



Tröfte uns, o ew'ge Wahrheit:
Was da lebt, kann nicht vergehn.
In des Lichtes ew'ger Klarheit
Werden wir uns wieder fehn.
Er, den wir im Herzen tragen,
Er ist ewig, so wie wir:
Treuer Freundschaft fromme Klagen
Tönen ihm vergebens hier.

Seiner Tugend schöne Saaten
Reifen nun dem Edlen dort;
Und hienieden lebt in Thaten,
Sein Gedächtniß fort und fort.
In den Stunden ernster Weihe
Schwebt uns hier sein Beyspiel vor;
Und für seine Lieb' und Treue,
Tönt der Brüder Dank empor.

Ihm

Ihm an Güte gleich zu werden,
Dies sey unfer schönes Ziel!
Ach, es endet schnell auf Erden,
Unfers Lebens kurzes Spiel.
Sinkt auch uns die Binde nieder,
In Gefilden ew'ger Ruh;
O dann lächelt er uns wieder
Mit dem Blick der Liebe zu.



Troknet, Brüder! eure Zähnen,
Richtet euren Blick
Auf zu den gestirnten Sphären,
Auf zu unsrer Brüder Glück!

Wendet von dem Trauerklange
Euer zärtlich Ohr,
Brüder! zum Triumphgefange,
Der sie schon umschallt, empor.

Keinen Stürmen Preis gegeben,
Die hienieden drohn,
Ist schon unsrer Brüder Leben,
Eh wir's ahndeten, entflohn.

Alle krumm verschlungne Wege
Dieser Welt vorbey,
Führet sie auf sicherem Stege,
Gottes Hand mit Vätertreu.

O! nicht nach der Früchte Menge,
Die das Bäumchen trug,
Lohnet er mit Richterstreng —
Blumen find ihm schon genug.

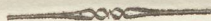
Jede Neigung, jedes Streben
Nach Vollkommenheit,
Reift in jenem beßern Leben
Schöñ zur Frucht der Seligkeit.

In der Menschheit weitem Garten
Pflanzet Gottes Hand;
Aber alle Bäume warten
Einst doch auf ein beßer Land.

Manche, die hier lange stehen,
Stützt er durch Geduld;
Und beym ersten Frühlingswehen
Winket andern seine Huld.

Um die Frühbeglückten weinen
Wir mit trüben Blick —
Trauert nicht, sie wünschen keinen
Erdenlenz sich mehr zurück.

Trauert nicht! auf Blumenwegen
Besser Seligkeit
Eilen sie uns einst entgegen,
Wo uns keine Trennung dräut.



C a n t a t e.

Heilige, Gefang des Friedens,
Heil'ge diese Stunde dir!
Und die Hymne sanfter Ruhe,
Töne Ihren Schatten hier.
Ernfte, göttliche Betrachtung,
Senke dich zu uns herab!
Mit der Andacht Pilgerschritten
Leite du uns an Ihr Grab.

Ans Grab — wo tief verhüllt in Trauer
Die Freundschaft an der Urne steht,
Woraus ihr der Verwesung kalter Schauer
Zerfallnen Staub ins Antlitz weht,
Der ihr im Ton des Winterlüftgens flüstert:
"Heran! heran!
"Schaut — könnt Ihr! — herzhaft diese Trümmer
an!
"Auch ich war einst als Mensch mit Euch ver-
schwistert,

“Und bin nun — Staub!

“Des Wurms, den nur vor kurzem noch mein Fuß

“Zertrat — des schwachen Wurmes Raub!

“Der bin ich jetzt! — — Im schnellen Todeskufs

“Empfing ich der Verwefung Grufs! —

“Verwefung, Mensch! — — Fühlst Du bey dem
Gedanken

“Das Knie Dir zittern? Dein’ Gebein Dir wanken? —

“Auch Du! auch Du! — —

Auch ich? auch wir? — — Geheimnißvoll Geflüfter!

Auch ich? auch wir? Wohin? wozu?

Da fällt er über uns, so düfter,

Wie dichter Nebel, hin,

Der Zukunft Schleyer! — — Groffe Königinn

Der Schöpfung, du verhüllst

Die Ausficht jenseits — füllst

Uns diefeits nur mit Furcht und Zittern! —

Noch find wir! Doch wie lange?

Und wann nicht mehr? Das find die Zweifel, die
fo bange

Die Brust des Männlichften erschüttern!

Und predigt nicht dies kommende: Nicht mehr!

Uns alles — Alles um uns her? —

Ein

Ein Schickfal ist's, das Allem droht,
 Was lebt, — und dies Geschick heißt Tod!
 Wenn er gebeut, so bebt der Sterbliche,
 Der Schwache, wie der Mächtige,
 Der Jüngling, wie der Greis; — ihn schützt kein
 rascher Muth,
 Kein feurig jugendliches Blut;
 Seit er geboren ward, rann schon
 In seinen Adern das ererbte Gift,
 Und, wie der Wetterstrahl den jungen Eichbaum trift,
 Sinkt er dahin. — —

Drum auf! die Häupter nicht zum Staube nieder!
 Erhebt sie, weiße Maurer, theure Brüder,
 Vom Aschenkrug hinweg, der noch den Ueberrest
 Des treuen guten Bruders faßt!
 Mit Lächeln wandelt' er, als ein zufriedner Gast
 Von unserm frohen Freundschaftsfest
 Den letzten Pfad zur Heymath hin.
 So werd' uns dann Sein Lebewohl Gewinn,
 Der ew'gen Weisheit tiefe Lehren
 Zu überdenken, zu verehren! —
 Nur sie — nur sie betrat
 Als sichere Begleiterinn

Mit

Mit ihm den letzten dunklen Pfad,
 Führt' ihn an ihrer Engelhand hinüber,
 Wo sich ihm jetzt, was sie gelehrt,
 Zum fröhlichsten Gefühl entklärt! —
 Wir leben sterblich, unter Sterblichen
 Dereinst uns zu verewigen.
 Des Bruders Glück, des Dankes milde Thräne
 Im Auge des Getrösteten,
 Heil jedem Tage, der dem Glücklichen
 Sie zählt! Heil jedem, dem bey solcher Scene
 Mit feinen Bothschaften der Gnade
 Ein Engel Gottes froh auf seinem Pfade
 Verweilt,
 Und seine Wonne mit ihm theilt!

Wohlan! die Ihr den großen Zweck des Lebens
 Erkennet, edle Maurer, strebt
 Ihm nach — damit Ihr nicht vergebens
 Den Augenblick von Zeit gelebt,
 Der jedem ward! — — Hier an dieser Bahre
 Gelobt einander mit dem wärmsten Druck,
 Was jeder tief im Herzen fühlen muß,
 Gelobts Euch, eifersvoll ihr nachzujagen,
 Der Weisheit, die so mächtig Euch gerührt,

Und

Und die dereinst auf ihrem Sonnenwagen
Euch in das Reich beglückter Wesen führt!
Gelobt an Eures Bruders Gruft aufs neue
Voll Inbrunst Euch den alten Bund der Treue:
Zu werden, was Ihr sollt, um werth zu seyn,
Wie Er, Euch der Unsterblichkeit zu freu'n.

Hinan! wo uns auf goldnem Throne
Den Preis der Zeit die Weisheit aufbewahrt!
Was ist um ihn die diamantne Krone,
Die oft des Lasters Slaven Erbtheil ward?
Beglückt! ~~der weislich~~ früh und späte
Den Preis der Zeit sich zu erleben strebt!
Ihm schreibt der Ruhm auf seine Grabesstätte:
Er hat der Welt und sich gelebt!

Schluss-

Schluslied.

No. 132.

Brüder! bringt dem Schöpfer Ehre!
Unser Tagwerk ist gethan!
O, wer doch vollendet wäre,
Und ein wirklich freyer Mann!
Tag und Nacht in Freud' und Schmerzen
Such' ein jeder es von Herzen!
Geb' noch hier darauf fein Wort,
Und geh' dann in Frieden fort!

Gute Nacht, und fröhlich Leben!
Eh' wir auseinander gehn;
Gute Nacht! — und Gott wird geben,
Dafs wir uns hier wieder fehn!
Würde einer hingenommen,
Sollt er hier nicht wieder kommen,
Hätte Gott das so bedacht,
Auch dem Bruder gute Nacht!

Register

Register

nach dem Alphabet.

No. 52.	Ach, wie flieht das Leben . . .	Pag. 96
— 83.	Alle Freuden dieses Lebens . . .	— 154
— 40.	Auf Brüder! freye Maurer singet	— 71
— 45.	Auf, die im Kreis erwählter Freunde	— 82
<hr/>		
— 117.	Bald sinkt nun der Mitternacht . . .	— 218
— 28.	Beglückt, wem Gottes schöne Welt	— 50
— 104.	Bekränzt der Freude Hochaltar . . .	— 190
— 121.	Bey der hellsten Mittagssonne . . .	— 227
— 19.	Brüder, im Genuß der Stunden . . .	— 32
— 132.	Brüder, bringt dem Schöpfer Ehre	— 256
— 115.	Brüder, hört das Flehn der Armen	— 213
— 61.	Bestätigt ihn, nach alter biedrer Weise	— 113
<hr/>		
— 49.	Da heisst die Welt ein Jammerthal	— 90
— 7.	Dankt dem Herrn! die Abendsonne	— 15
— 8.	Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben	— 16
	K k	No. 9.

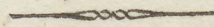
No. 9.	Dank, dem Vater Dank! . . .	Pag. 18
— 103.	Das alte Jahr neigt sich . . .	— 188
— 101.	Des Jahres letzte Stunde . . .	— 184
— 76.	Des Lebens Tag ist schwer und schwühl	— 142
— 78.	Des Pilgers Pfad, ihr Brüder . . .	— 144
— 70.	Des Chaos Finsterniß entwich . . .	— 132
— 105.	Des Jahres erster Morgen . . .	— 193
— 85.	Denk an den Tod, bey frohen Tagen	— 159
— 14.	Dem Fürsten Heil, in dessen Staat	— 26
— 1.	Der du mit Weisheit, Stärk, und Pracht	— 5
— 25.	Den Weg des Lichts getroffen zu wandeln	— 44
— 93.	Der Wahrheit Keim verbreiten . . .	— 173
— 110.	Die ihr brüderliche Thränen . . .	— 203
— 66.	Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr	— 123
— 20.	Die ihr mit Stärk' und Licht ver- traut	— 34
— 119.	Die ihr selten unfre Gäste . . .	— 223
— 106.	Die Zeit flieht rasch dahin . . .	— 195
— 111.	Die Zeit entflieht mit raschem Flügel	— 205
— 99.	Dich begrüßen unfre Lieder . . .	— 180
— 98.	Drey mal begrüßt, du Glied der Bruderkette	— 179
—————		
— 112.	Edle Maurer, schmeckt das Glück	— 207
— 91.	Edler, tritt in unfre Mitte . . .	— 170
— 39.	Eintracht, die die ebenen Pfade . . .	— 68
— 26.	Eins nur Brüder, Seelengröße . . .	— 46
— 27.	Ein freyes ruhiges Gewissen . . .	— 48
— 37.	Ein Herz, das rein von Laster ist	— 64
		No. 87.

No. 87.	Er kömmt, unkränzt mit Freuden	Pag. 163
— 22.	Erschall' in jubelvollen Liedern . . .	— 39
— 97.	Es lebe der Bruder im Kreise . . .	— 178
— 35.	Es lebe, wer der Menschheit Pflicht	— 61
— — — — —		
— 41.	Frey ist nicht, wer unter Slaven	— 73
— 50.	Freude, Göttinn edler Herzen . . .	— 92
— 44.	Freude, schöner Götterfunken . . .	— 78
— 95.	Freut euch, lieben Brüder	— 175
— 63.	Freundschaft und Liebe	— 116
— 94.	Für Weisheit, Stärke, Schönheit	— 174
— — — — —		
— 57.	Genießt der Freude dieses Lebens	— 105
— 43.	Genug der Sorgen, länger nicht . . .	— 76
— 5.	Gefund und frohes Muthes	— 12
— 126.	Gehüllt in Trauerfchleyer	— 241
— 89.	Geist des Bundes, der aus	— 167
— 53.	Gefang verschönt das Leben	— 98
— 116.	Göttinn, der die Wonnezähre	— 215
— 34.	Groß nenn' ich den, des Ohr	— 60
— 3.	Großer Meister und Erhalter	— 8
— 77.	Gütig hüllt in Finsternissen	— 143
— — — — —		
— 131.	Heilige, Gesang des Friedens	— 251
— 96.	Heil dem Manne, der im Kreise	— 176
— 15.	Heil, im freyen Albion	— 27.
— 68.	Herzenswonne, Götterfunken	— 128
— 2.	Herr! erfülle uns mit Weisheit	— 7
— 13.	Herbey, zum Rundgesang, herbey	— 24
— 23.	Hieher, wer edel denkt und frey	— 41
— 24.	Hinweg, wer von Gewalt und Raube	— 43
— 69.	Hier, wo zum schönsten Bunde	— 130

No. 72. Hör' uns Wahrheit, wenn wir hier	Pag. 136
— 42. Höret die Vernunft, sie lehret . .	— 74
<hr/>	
— 59. Im Hut der Freyheit stimmt an .	— 109
<hr/>	
— 82. Klaget nicht, wenn eurem guten .	— 152
<hr/>	
— 32. Laßt uns die Güter nicht vermiffen	— 57
— 4. Laßt laut des Meifters Lob erschallen	— 10
— 84. Leben ift des Himmels schönfte Gabe	— 156
— 12. Lichtquell, der vom Throne Gottes	— 23
— 6. Lobt den Herrn, des heilig Werde	— 14
<hr/>	
— 107. Maurer, ächter Weisheit Kinder .	— 197
— 118. Mitleid, das mit Zauberzügen . .	— 221
<hr/>	
— 56. Nicht allein für wenig Stunden .	— 104
— 71. Nicht blofs für diefe Unterwelt .	— 134
— 29. Nichtig find der Erden Güter . .	— 52
— 58. Nur im Herzen, wo die Wahrheit .	— 107
— 55. Nur einmal blüht der May . . .	— 103
<hr/>	
— 33. O du, durch die wir auf der Bahn des	— 59
— 80. O ihr Brüder, nicht nur für die Freuden	— 147
— 88. Opfert Dank, verbundne Brüder .	— 165
<hr/>	
— 51. Rofen auf den Weg geftreut, . .	— 94
— 127. Ruhet fanft, vom Kampf des Schickfals	— 243
<hr/>	
— 67. Scheucht den Gram aus eurer Bruft	— 126
— 36. Schön ift mit feinen vollen Garben	— 63

No. 114.	Selig, wer die Wonne schmeckt .	Pag. 211
— 38.	Selig, wer nicht aus den Schranken	— 66
— 108.	Selig, wem die Menschlichkeit .	— 199
— 54.	Seht, wie die Tage sich sonnig .	— 100
— 86.	Seht, mit Blumen rings umwunden	— 161
— 113.	Seyd ohne Gold und Nachruhm reich	— 209
— 11.	Sey mir begrüßt zu meines Gottes Ehre	— 21
— 92.	Sey uns willkommen, in des Friedens	— 172
— 17.	Seyd begrüßt in unsern Hallen . .	— 30
— 102.	Sie rollen schnell, des Menschen Jahre	— 187
— 120.	Stark Natur, find deine Triebe .	— 225
— 125.	Stilles Grab, zum sanften Schlummer	— 238
— 62.	Stimmt an den frohen Rundgesang	— 114
— 122.	Stimmt sanfter an den Rundgesang .	— 230
— 124.	Stimme dich herab zur Klage . .	— 235
— 10.	Suchen will ich dich, Natur . .	— 19
— — — — —		
— 73.	Theure Hofnung! Mutter schönster	— 137
— 123.	Töne nun im Bruderkreise . . .	— 233
— 60.	Treu ist unsre Freundschaft, bieder	— 111
— 16.	Trinkt, trinkt, trinkt, Brüder trinkt	— 28
— 129.	Tröste uns, o ew'ge Wahrheit . .	— 246
— 130.	Trocknet Brüder, eure Zähnen . .	— 248
— — — — —		
— 21.	Uebt immer Treu und Redlichkeit .	— 37
— 90.	Unsrer Baukunst erste Lehren . .	— 169
— — — — —		
— 47.	Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt	— 85
— 46.	Vom Olimp ward uns die Freude .	— 84

No. 81. Warum sind der Thränen	Pag. 149
— 79. Wenn ich einst das Ziel errungen	— 146
— 65. Wenn ein düstrer schwarzer Wolken- schleier	— 121
— 128. Wenn einst nach manchem frohen Tage	— 244
— 48. Wer nie im Freundekreis sich freu'n	— 87
— 75. Wer wollte sich mit Grillen plagen	— 141
— 74. Wie felig lebt, wer Ruh und Frieden	— 139
— 18. Willkommen hier in unserm Kreise	— 31
— 31. Wir reichen Brüder, uns die Hand	— 55
— 30. Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten	— 54
— 109. Wie schön ist es, der Menschheit Pflichten	— 201
—————	
— 100. Zeiten schwinden, Jahre kreisen	— 181
— 64. Zwey Mädchen sandte Gott herab	— 118.



Register

nach den Materien.

I. Hymnen

an Gott. No. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
an die Natur. No. 10.
an die Sonne. No. 11.
an die Schönheit. No. 12.

II. Gesundheiten

der Obrigkeit. No. 13.
des Fürsten (für auswärtige Logen) No. 14.
der großen Loge. No. 15.
des Meisters. No. 16.
der Besuchenden. No. 17. 18.

III. Aufmunterungen

zur Tugend überhaupt. No. 19. 20. 21. 22.
23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.
32. 33. 34. 35. 36. 37. 38.
zur Eintracht. No. 39.
zur Freyheit. No. 40. 41.
zur Vernunft. No. 42.
zur Freude. No. 43. 44. 45. 46. 47. 48.
49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57.
zur Freundschaft. No. 58. 59. 60. 61. 62.
63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71.
zur Wahrheit. No. 72.
zur Hofnung. No. 73.
zur Zufriedenheit. No. 74. 75. 76. 77. 78.
zur Ruhe im Leiden. No. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85.

IV. Feyer.

IV. Feyerlieder.

Joh. Fest. No. 86. 87. 88. 89.
Aufnahme. No. 90. 91. 92. 93. 94. 95.
Geburtstag. No. 96.
Verlobung. No. 97.
Geneßung. No. 98.
Frieden. No. 99.
Beym Schluße des Jahres. No. 100. 101.
102. 103.
Beym neuen Jahre. No. 104. 105.

V. Armenlieder.

No. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112.
113. 114. 115. 116. 117. 118.

VI. Schwester-Lieder:

No. 119. 120. 121. 122. 123.

VII. Trauergefänge.

No. 124. 125. 126. 127. 128. 129.
130. 131.

Schluslied. No. 132.

